

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1910

193 (28.4.1910) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahresplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für Politik u. den allgemeinen Teil: U. Scheu u. Sedendorf, für Chronik u. Residenz: E. Stolz, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe.

Auflage: 35 000 Expl. gedruckt auf 8 Füllings-Notationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster Umgebung über 22 000 Abonnenten.

Nr. 193. Karlsruhe, Donnerstag den 28. April 1910. Telefon-Nr. 86. 26. Jahrgang.

Für die Monate Mai u. Juni

wird hiermit zum Abonnement eingeladen auf die täglich zweimal in einer Auflage von 35 000 Exemplaren erscheinende

„Badische Presse“

das verbreitetste Blatt im ganzen Lande Baden.

Die vollständige, unabhängige und nationale Haltung der „Badischen Presse“, in der jedem Stande und jeder Konfession volle Achtung entgegengebracht wird, die Schnelligkeit und Sorgfalt der Berichterstattung über alle Vorkommnisse der Residenz, des badischen Landes, des weiteren deutschen Reiches und des Auslandes, die stets bewährte Reichhaltigkeit auch ihres unterhaltenden Teils im Romanfeuilleton, in Kunst und Wissenschaft, den Vermischten Nachrichten und dem außer anderen Beilagen wöchentlich zweimal beigelegten Unterhaltungsblatt, die Fülle der Personalnachrichten aus der gesamten badischen Beamtenenschaft, die Raschheit in der Berichterstattung des Handelsteils mit den hauptsächlichsten Frankfurter Börzenkurzen und den Verlosungslisten etc., dies alles hat im Verein mit vielfachen anderen Vorzügen der „Bad. Presse“ einen von Jahr zu Jahr steigenden Lesertreis geschaffen.

Der überaus vielseitig organisierte und weitverzweigte **Depechendienst** wird an Schnelligkeit und Mannigfaltigkeit nicht übertroffen. — In dem mit ausführlicher Sorgfalt bearbeiteten **Briefkasten** werden juristische und andere Fragen in sachkundiger und eingehender Weise beantwortet. Neben anderem hat auch die inzwischen in erweitertem Maße im Hauptblatt und Unterhaltungsblatt der „Badischen Presse“ durchgeführte **Illustrierung aktueller Vorkommnisse** viel Freunde zu verzeichnen.

Die gegenwärtige Tagung des **neugewählten badischen Landtages**, gleichzeitig die Sitzungen des **Deutschen Reichstages** und sein jetziges Zusammenarbeiten unter dem neuen Reichskanzler, die hierfür geschaffenen **neuen Parteigruppierungen**, wie überhaupt die Dinge in Baden, im Reich und die gesamte **europäische politische Lage** machen das halten einer gut und schnell unterrichteten Zeitung mehr wie je zur Notwendigkeit. So sei auch diesmal ein Abonnement auf die **zweimal täglich erscheinende „Badische Presse“** angelegentlich empfohlen.

Zusammen mit dem 2 mal wöchentlich gratis beigelegten **Unterhaltungsblatt** — welches eine Fülle kleinerer Erzählungen, Aufsätze, Gedichte, Rätsel etc. enthält — den monatlich mehrmals erscheinenden **Verlosungslisten**, sowie der **Gratis-Beilage „Kurier“**, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, kostet die „Badische Presse“ für die Monate **Mai und Juni 1,20 Mark** ohne Zustellgebühr.

Jeder neue Abonnent erhält nach Einbindung der Postquittung und 10 Pfennig-Marke für **Franto-Zusendung** als wertvolle und interessante **Gratislieferungen**: 1 Roman, 1 Eisenbahntourbuch und 1 Wandkalender.

Ganz besonders machen wir noch aufmerksam auf die **Illustrierte Zeitung der Badischen Presse**, die sich durch reichhaltiges, aktuelles Bildmaterial auszeichnet und eine wertvolle Ergänzung zur Tageszeitung bietet, sowie auf die **„Mode für Alle“**, Wochenschrift der „Badischen Presse“, die stets das Neueste auf dem Gebiete der Mode in Wort und

Bild enthält. Jede dieser Wochenschriften kostet durch unsere Trägerinnen und Agenturen für die Monate Mai und Juni 34 Pfg., auswärts bei der Post abonniert 37 Pfg.

Es werden Bestellungen auf die „Badische Presse“, sowie auf die „Illustrierte Zeitung“ und die „Mode für Alle“ nach auswärts durch alle Postanstalten und Postboten entgegengenommen.

Expedition der „Bad. Presse“.

Unsere heutige Mittagausgabe umfaßt 12 Seiten, inkl. Unterhaltungsblatt Nr. 34.

Das Unterhaltungsblatt enthält: Die Katastrophe des „S. 2.“ (mit Illustrationen). — Im alten Quartier, von Joh. Kleinens, Gvingen. — Die Kolonialdebatten im deutschen Reichstage (fortgesetzt). — Die Feier zur Eröffnung des neuen Kunsthomes in Jülich, (mit Bild). — Das Gelübde der Großfürstin, (mit Bild). — Humoristisches.

Der Wildkonsum in badischen Städten.

— Karlsruhe, 28. April. Eine Statistik auf dem Gebiete des Wildkonsums war bisher noch nicht vorhanden. Das großherzoglich-karlsruher Landesamt hat sich daran gemacht, eine solche erstmalig aufzustellen. Wie aus dieser Statistik hervorgeht, haben von der rechtlichen Befugnis, eine örtliche Verbrauchssteuer von Wildbret und Wildgeflügel zu erheben, im Großherzogtum Baden 7 Stadtgemeinden Gebrauch gemacht: Konstanz, Freiburg, Baden, Rastatt, Karlsruhe, Pforzheim und Heidelberg.

Wie aus dem hierüber von den Erheberstellen vorgenommenen Aufzeichnungen hervorgeht, erscheint der Konsum am größten in Karlsruhe und Heidelberg. Es zeigt sich daraus, daß die Ergiebigkeit der Jagd in der unteren Rheinebene, insbesondere in der Umgebung von Karlsruhe, den Konsum ausschlaggebend beeinflusst, d. h. daß der Wildkonsum von den örtlichen Jagdverhältnissen abhängig ist, wie sich auch bei dem Verbrauche der übrigen Wildarten nachweisen läßt.

Der **Rehwildkonsum** ist am größten zu Konstanz und Freiburg; hier entfällt bereits auf jede 5. resp. 7. Haushaltung ein Stück Rehwild; zu Heidelberg entfällt ein solches erst auf jede 10., zu Karlsruhe auf jede 11. und zu Pforzheim erst auf jede 20. Haushaltung. Auch hier ist der Zusammenhang des Verbrauchs mit der lokalen Produktion ohne weiteres offenbar; denn am Konstanz und Freiburg, im Bodensee- und Donauegebiet, wie in den Vorbergen des Schwarzwaldes, auch in der mittleren Rheinebene liegen wohl die besten Rehwildjagden des Landes.

Der Konsum an **Rot- und Dam-, sowie an Schwarzwild** ist ausweislich der eingangs gegebenen Uebersicht wenig erheblich; kommt doch im freien Rotwild nur vereinzelt ein solches im nördlichen Schwarzwald und im Oberrhein, Damwild nur im großherzoglichen Wildpark bei Karlsruhe vor. Allein auch hier bei den kleinen Zahlen ist unverkennbar eine gewisse Abhängigkeit des örtlichen Konsums von der lokalen Jagd.

Der Konsum an **ausgehauenen Wildbret**, wie er sich ziffernmäßig im Durchschnitt des Jahrzehnts 1899/1908 ergibt, bildet als Sammelgruppe für eine weitere statistische Betrachtung wenig Anhaltspunkte. Im allgemeinen wird es sich hier allerdings zumeist um Erträge der hohen Jagd handeln; insofern da es (wie sich bei der Konsumstatistik von Konstanz zeigt) vorkommen kann, daß die Ausfuhr an ausgehauenen Wildbret die bezügliche Einfuhr übertrifft, so erscheint diese Sammelgruppe doch mehr als Vermischung der oben gegebenen Einzifferungen, denn als geeignet zu selbständiger Betrachtung. Immerhin geben aber auch diese Zahlen einen weiteren Anhalt für die Menge des Wildkonsums in den einzelnen Stadtgemeinden.

Auch die Sammelgruppe **Wildgeflügel** bedarf, um in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung gewürdigt werden zu können, weiterer Zer-

gliederung. Dann zeigt sich auch hier, abgesehen von dem Einfluß der Fremdenindustrie in Baden-Baden, die große Abhängigkeit des lokalen Konsums von der örtlichen Jagd. So erfüllt im Jahr 1908 der zu 12 806 Stück berechnete Wildgeflügelkonsum der Stadt Karlsruhe in 8075 Feldhühner, 2205 Fasanen, 1525 Wildenten, 717 Fasanhühner, 99 Schneehühner, 85 Auerhähnen, 74 Schnepfen, 26 Belfasinen und Wachteln; der auf 10 023 Stück berechnete Konsum der Stadt Baden in 6099 Feldhühner, 2587 Fasanen, 983 Wildenten, 298 Fasanhühner, Schneehühner, Drosselenten, 42 Schnepfen, 14 Auerhähnen u. Birkhühner, u. endlich der mit 2898 Stück ermittelte Konsum der Stadt Heidelberg in 2584 Feldhühner, Fasanhühner, Schnepfen und Schneehühner, in 178 Fasanen, in 86 Wildenten aller Art, in 18 Auerhähnen und Birkhühner und in 32 Belfasinen, Wachteln und sonstiges jagdbares Geflügel. Der Einfluß der lokalen Jagd dürfte unverkennbar sein, insbesondere der Hühner- und Fasanenjagd in den benachbarten Rheinebenen.

Bezüglich des **Wildkonsums** in Rastatt liegen nur die Zahlen für die Einnahme aus der Verbrauchssteuer auf Wildbret und Geflügel vor; darnach scheint der Wildkonsum im Jahrzehnt 1899/1908 sich ungefähr gleichgeblieben zu sein. Nähere Angaben können hier nicht gemacht werden.

Das Zentrum in Opposition?

— Karlsruhe, 28. April. Die „Bad. National. Kor.“ bringt heute folgenden bemerkenswerten Artikel:

„§ 114 des Gesetzes vom 1. März, die Umänderung des Elementarunterrichtsgesetzes betr., enthält die aus dem § 116 des bisherigen Gesetzes übernommene Vorschrift, daß kirchliche Korporationen und Stiftungen die Errichtung einer Lehr- und Erziehungsanstalt nur auf Grund eines besonderen Gesetzes gestattet werden darf. Abs. 2 dieses Paragraphen unterlag prinzipiell den Mitgliedern religiöser Orden oder ordensähnlicher religiöser Kongregationen jede Wirksamkeit an Lehranstalten im Großherzogtum, gibt aber der Staatsregierung die Ermächtigung, von diesem Verbot Nachsicht in unbilligen Fällen einzelnen Personen zu gestatten.“

Das Zentrum hatte in der Sitzung der Schulkommission vom 22. I. d. Mts. der Strich dieser Bestimmung beantragt, die es als eine „Ungeheuerlichkeit“ bezeichnete und hat sie auch in Zusammenhang mit den „Kulturkampfsgeboten“ gebracht. Demgegenüber ist aber hervorzuheben, daß sie schon aus dem Jahre 1868 stammt, und daß sie einem Zustand ein Ende bereite, der die geistlich festgelegte Hoheit des Staates über die Schule sowie den Grundgedanken der Weltlichkeit der Schule seit 1863 durchbrochen hatte, und es möglich machte, daß Klosterkorporationen mit ihrer einseitig konfessionellen Erziehung in schärfster Konkurrenz mit den öffentlichen Schulen traten und daß sogar an einzelnen Orten die letzteren wegen der Konkurrenz der ersteren, welchen der kirchliche Einfluß der katholischen Geistlichen dienstbar war, mangels Beteiligung gescheitert werden mußten.

Die Bestimmung des § 114 gibt allein die Möglichkeit, auch in der Praxis zu verhindern, daß das Prinzip der Simultanschule und der öffentlichen Volksschule durchbrochen wird.

Wird dem Wunsch des Zentrums nachgegeben, dann wird die Errichtung der Schulen von kirchlichen Korporationen und Stiftungen allein noch abhängig sein von den Anschauungen des Unterrichtsministeriums, und es ist der Volksvertretung jede Möglichkeit genommen, die Errichtung von kirchlichen — und damit natürlich konfessionellen — Schulen zu verhindern. Wenn auch bei dem jetzigen Ministerium angenommen werden darf, daß es eine solche Genehmigung nicht erteilen wird, so läßt sich doch nicht die Bestimmung der Männer „abnen“, die später einmal die oberste Leitung des Schulwesens in Händen haben; bei den Einflüssen, die aber jetzt schon in einseitig konfessionellem Sinn bei einzelnen Mitgliedern des Oberschulrates nicht ausgeschlossen sind, wäre es auch in der Zukunft politisch höchst unklar, der Schulverwaltung eine Macht in die Hände zu geben, deren falscher Gebrauch den ganzen Zweck der Simultanschule verhindert.

Du mein heiß Verlangen!

Roman von Horst Bodemer.

26 Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Erich Riesenberg war der scharfe Ostwind, der ihm auf der Fahrt nach dem Altensteiner Bahnhofe ins Gesicht wehte, gerade recht. Seine Schläfen hämmerten zum Zerplatzen. Was er dunkel gahnt, dafür hatte er die Bestätigung erhalten. Und eigentlich hatte ihm Astas Ospermot fast das Herz abgedrückt, aber jetzt durfte er ihr's nicht! So gut kannte er die Frauen doch, wenn sie selbstlos handeln können und der andere ist noch dankbar dafür, dann kämpfen sie zäher um eine Sache, die sie weiter gar nichts angeht, wie um die eigene. Das heißt, natürlich war Asta an dem Handel interessiert! Darüber war er so wenig im Unklaren, wie ihr Dider! Wie er aber auch dagegen ankämpfte, immer wieder lang ein Vöglein ein Lied in seiner Brust, das er darin nicht dulden durfte. Sehr wahrscheinlich war's doch, er kam in reichlich drei Jahren in den Generalstab, übersprang wer weiß wie viel Vorderleute und als Hauptmann, so heißt der Diensttitel auch für Rittmeister im Generalstab, hätte sich die Heirat wohl ermöglichen lassen. Aber davon konnte nun keine Rede mehr sein, sie war seines besten Freundes Weib geworden, also weg mit diesen törichten Gedanken! Und recht mußte er Asta auch geben — wenn er heiratete, dann eigentlich erst hatte die ganze aufregende Zeit ihren Abschluß gefunden! — Und Ruth Henfing, hm, eigentlich gab's gegen die aber auch gar nichts einzuwenden! Gute Familie, nicht ganz mittellos und sie war auf dem besten Wege, sich als Schriftstellerin einen Namen zu machen. Den Anfang, das schwerste, hatte sie schon überwunden. Sicherlich braucht sie jetzt nur die Finger auszustrecken und an jedem hingen ein

halbes Dutzend Freier. In aber liebte sie, liebte ihn so sehr, daß sie ihm entgegengekommen war bis zur alleräußersten Grenze, an die zu gehen, ihre Frauenwürde erlaubte. Und wie hatte er ihr gedankt! Als ihn Fräulein von Hagenbach an sein Versprechen gemahnt und ihm zu gleicher Zeit mitgeteilt, daß ihre Nichte in den nächsten Tagen heimreise, war er nicht hingegangen, sondern hatte Mores mit einer reichlichen Faust voll Rosen und einem Briefchen nach der Augsburger Straße geschickt, in dem stand, daß ihn leider sein Freund im Stich gelassen habe und er gerade in den nächsten Tagen so mit Arbeit überhäuft sei, daß es ihm ganz unmöglich sei, auch nur für ein paar Minuten zu kommen. Eigentlich eine vollendete Flegel! Aber er wollte sich bei Zeiten kalvieren, wenigstens erst von Werbens hören, wie die Dinge lagen. Und nun? Jetzt hieß es für ihn erst einmal, ein Jahr ins Kond gehen lassen, was dann weiter geschah, würde sich ja finden. Wäre der Brief vom Diden nicht gekommen, vielleicht wäre er dann schon heute mit Ruth Henfing verlobt, denn nach Ordnung und Wohlbehagen sehnte er sich schon lange. Dieses Junggesellenleben in Berlin, wenn man keine Freunde an leichtsinnigen Vergnügungen fand, war durchaus nicht nach seinem Geschmack. In die Theater konnte man auch als Ehemann gehen! In der kleinen Garnison ritt man seine Pferde zu, hatte seinen anstrengenden Dienst, sah bei einem Stat mit ein paar guten Kameraden zusammen, da gingen die Tage auch so ganz angenehm zur Neige, ab und zu, Anfang des Monats, eine Spritztour nach Königsberg, und dann ging das Leben wieder seinen geordneten Gang. Die Tafelrunde in dem kleinen Weinrestaurant hatte er jetzt schon herzlich satt bekommen, es waren Leute mit zu verschiedenen Interessen, kein enges Band schlang sich um sie, dann und wann war's ja wirklich ganz nett, aber Tag für Tag, — nein, das war nichts für ihn. Und irgend-

wo anders allein essen oder sich in den gesellschaftlichen Strudel stürzen, dazu hatte er erst recht keine Lust! Mit dem engeren Kreise der Hofgesellschaft war es schwer, in Fühlung zu treten, er hatte keine Bekannten darunter, und außerdem kostete das eine Menge Geld und hielt von der Arbeit ab. Und die Häuser, die sich gern den Offizieren öffneten, wohl mehr, um sie als Staffage zu benutzen, vielleicht auch mit dem heimlichen Hintergedanken, die Töchter mit Männern von Namen und Stand zu versorgen, zweierlei Tug übte ja noch immer seine Anziehungskraft aus, und Abel, Kriegsakademie und Kanallere wirkten dreifach, nein, mit diesen Leuten wollte er schon gar nichts zu tun haben, um Gotteswillen nicht!

Auf dem Bahnhofe telegraphierte er sein früheres Kommen nach Hause, damit der Wagen zur rechten Zeit in Kleist's war. Und als er wieder auf dem Schemel neben seiner gelächmten Mutter saß, schloß er für kurze Zeit die Augen, weil ihn die schwergeprüfte Frau so sonderbar ansah. Wohl zum erstenmale in seinem Leben sagte er ihr nicht die volle Wahrheit.

„Ja, Mama, Ordnung hab ich in die Rohniger Gesellschaft bringen müssen, und ich glaube, es ist mir ganz gut gelungen!“

Aber seine Mutter durchschaute ihn, ihr Blick sagte: warum auf einmal die Heimlichkeiten, mein lieber Junge? Da stand er auf und faltete seine Hände an ihrer Schulter.

„Ich kann Dir ruhig ins Auge sehen und so schlimm, wie Du wohl denkst, steht es um Werbens nicht. Sie haben sich in den Haaren gelegen, weil sie voreinander Versteckens spielten!“

„Und Du tuft es wirklich nicht vor mir, Erich?“

„Nein, — das heißt, ich muß Dich um Geduld bitten, Mutterchen!“

Da küßte sie beruhigt ihren Sohn auf die Stirn und fragte nichts mehr.

(Fortsetzung folgt).

Dah das Zentrum vorgibt, sich mit ihr ausgehört zu haben, ist nicht verwunderlich: Denn auf Umwegen, durch Errichtung kirchlicher Volksschulen, kann es — wie die Erfahrungen in den Jahren 1863—1868 zeigten — das ganze Volksschulwesen in seine Hände bekommen, ohne daß auch nur ein Jota an dem bestehenden Schulgesetz geändert werden muß. Das zur Durchführung dieser Pläne, soweit die weibliche Jugend in Betracht kommt, nötige Lehrpersonal hat es sich in den ihm staatslicherseits gewährten Klosterschulen herangebildet.

Der harmlos erscheinende Antrag des Zentrums auf Streichung des § 114 ist von weitgehender Bedeutung. Wie wichtig seine Annahme der Zentrumsfraktion ist, geht auch daraus hervor, daß ihr Vertreter in der Schulkommissionsitzung vom 27. 1. Mts. erklärte, seine Partei werde gegen das Schulgesetz stimmen, wenn ihr Antrag falle. Tatsächlich ist diese Haltung, nur die Konsequenz der stark unaufrechtig erscheinenden Stellungnahme des Zentrums gegenüber dem ihm an und für sich wegen seiner zahlreichen liberalen Bestimmungen unpopulären Schulgesetz: Ihm wurde bisher — wenn auch ungern — in der Hoffnung zugestimmt, daß ihn die Frage der Einreichung der Lehrer in den Gehaltsstufen zu Fall bringe, und daß dem Zentrum dann in der Agitation die Absicht bleibe, für ein fortschrittliches Gesetz gekämpft zu haben! Jetzt ist diese Hoffnung begraben, und die Gefahr für das Zentrum, daß der Entwurf Gesetz wird, ist vorhanden. Nun klammert es sich an den § 114, dessen Fall die Auslieferung der Schule an einseitig konfessionell-rückständige Bestrebungen bedeute und macht seine Zustimmung von seiner Beseitigung abhängig: Wird ihm nicht nachgegeben, kann es sagen, daß eine „Kulturkampfbestimmung“ ihm die Zustimmung verboten habe. Ja — das Zentrum hat immer zwei Eisen im Feuer!

Wenn je in der Kammer eine Abwehrmehrheit gegenüber einseitig-konfessionellen Wünschen notwendig ist, so ist es in diesem Fall. Hoffen wir, daß alle Parteien außer dem Zentrum, dessen Spiel mit seinem „harmlosen“ Antrag durchschaubar ist, diese Zentrumsbegründung können nur Nichtkenner der Materie gutheißen — sondern es handelt sich um die Erhaltung der Volksschule in den Händen der weltlichen Macht, dem interkonfessionellen Staat. Das Badische Volk könnte den Landtag nicht verstehen, der hier vor dem Zentrum zurückweicht!

Diese Auslassungen dürften im Lande viel Beachtung finden und wohl noch lebhaftere Kontroversen heraufzuführen.

Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichtes aus der gestrigen Abendzeitung der Bad. Presse.)
— Berlin, 27. April. Bei der dritten Beratung des Gesetzes über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer bemerkt in der Generaldebatte

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (natl.): Es sei patriotische Pflicht, für die Veteranen zu sorgen. Zu bedauern sei, daß die Wehrfeuer-Resolution abgelehnt sei. Auch der von der Resolution vorgezeichnete Weg der Verfüzung der Viebesgabe sei nicht gangbar. Was aber nun tun? Dem jetzigen Zustande dürfe auch die Regierung nicht länger teilnahmslos zusehen. Er schlage vor, daß in einer freien Konferenz über die Dedungsfrage beratschlagt werde.

Schahjettar Wermuth: Meine Bedenken neulich haben sich als berechtigt herausgestellt, indem ja das Haus die Wehrfeuer-Resolution abgelehnt hat. Mir ist die Sache sehr ernst. Ich hege auch die Hoffnung, daß sich noch ein Weg finden wird, vielleicht ein Teil des Ertrages der Reichswertwachsteuer.

Abg. Greber (Zentrum): Die Wehrfeuer ist nicht abgelehnt, sondern nur die Resolution. Es fragt sich eben nur, wie die Ausführung ist. Die Initiative muß natürlich dem Schahjettar überlassen werden.

Abg. Kunkel (konj.): Wir halten solange, bis uns bessere Vorschläge gemacht werden, an der Wehrfeuer fest. Jedenfalls müssen unsere alten Veteranen endlich eines Ehrenjoldes teilhaftig werden.

Abg. Kopp (f. Sp.): Wir werden gern an der vom Prinzen Carolath empfohlenen freien Konferenz teilnehmen. Was die Wertwachsteuer anlangt, so sucht ja gerade die Rechte, sie in ihrem Ertrage zu vermindern. (Widerspruch rechts.) Die Veteranen-Fürsorge ist dringend.

Abg. von Liebert (Rp.): Wir müssen jetzt etwas tun, um den Veteranen zu helfen. Der Widerstand der Regierung muß endlich überwunden werden. Abg. Werner (Rp.) äußert sich in gleichem Sinne.

Schahjettar Wermuth: Der Reichstag hat jedenfalls keine Dedung, keine Einnahme beschlossen. Ich bleibe dabei, daß wir uns nach der gegenwärtigen Lage zu richten haben und daß es am Besten wäre, von der Wertwachsteuer kleine Erträge für diesen Zweck zu erlösen.

Abg. Schöpplin (Soz.): Daran, daß die Wehrfeuer nicht gangbar ist, darf doch die Veteranen-Hilfe nicht scheitern. Abg. Bindewald (w. Vgg.): Der Schahjettar hat jedenfalls die Veteranen nicht mit dem Wohlwollen behandelt, wie wir es wünschen.

Abg. Aecht (Rp.): Der Schahjettar kann jedenfalls nicht verlangen, daß wir in demselben Entwurf, in dem wir Ausgaben vorschlagen, auch gleich für Dedung sorgen. Ueber letztere Vorschläge zu machen, ist Sache des Schahjettars.

Schahjettar Wermuth: Ich halte an meinem Vorschlage wegen der Wertwachsteuer fest und deshalb habe ich mich auch über den

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Heidelberg, 27. April. Bei der am Samstag stattgehabten 1. Zmmatritulation wurden eingeschrieben 9 für die theologische, 81 für die juristische, 68 für die medizinische, 98 für die philosophische und 49 für die naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät, zusammen also 305; vorgemerkt wurden weitere 11.

Freiburg, 27. April. Bei der 1. Zmmatritulation (23. April.) wurden 417 Studierende als akademische Bürger aufgenommen. Unter den Immatrikulierten befinden sich 17 Frauen.

Stuttgart, 27. April. In den Tagen vom 7. bis 9. Juni ds. Jrs. wird in Stuttgart ein vom dortigen Tonkünstlerverein veranstaltetes großes Schumann-Fest stattfinden.

Ein Baldur-Drama.

Karlsruhe, 28. April. Ein seltsames, ernsthaftes Land tut sich vor uns auf in der dramatischen Dichtung von Ludwig Zahrentrog, die den Namen des strahlenden Sommer- und Friedensgottes „Baldur“ trägt. Es ist eine Dichtung, aufgebaut auf uralten Mythen und Sagen vom ersten Auftreten des lichten Aengelschlechts, das den germanischen Götterhimmel bevölkert und sein Schicksal bedingt sieht durch Leben und Tod des herrlichen Baldur. Aber der Verfall ist weiter gegangen. Sein Auge erschaut gleichsam durch den hellglänzenden Kern der Mythe hindurch die geheimnisvollen Urfragen der Menschheit nach dem göttlichen Wesen aller Dinge und sieht diese Menschheit sich aufringen, schwer und stolz zugleich, vom ersten düstern Abhängigkeitsgefühl an finstere Mächte, zu dem vertrauensvollen Glauben an den eigenen Wert, an eine freundlichere Gottheit, an eine hellere Zukunft.

Edna und Sago Grammaticus berichten zuerst nach nordischen Quellen von Baldur, den der blinde Hödur fällt, durch Loki getötet, und wie nun die Götterdämmerung sich mächtig vorbereitet. In Ludwig Zahrentrogs Dichtung ist Baldur noch nicht der Sohn des Weltallsbeherrschers Odin. Weiter noch greift kein Drama zurück, bis in jene fernen Sagenzeiten, da die Aen noch nicht ihren Einzug in Baldhal hielten. Bereinigte Klänge von den Harfen der Barben — von denen, wie einst das heroen-Geschlecht der Aen dem der Banen gegenüberstand, bis es mit ihnen Frieden schloß und einzelne der Banen in das eigene Geschlecht aufnahm. Der Forscher sieht darin wiederholte den Kampf, den die aus dem Süden nach Standina-

Vorschlag wegen der Konferenz nicht weiter ausgelassen. Ich weise diesen Gedanken natürlich nicht von der Hand.

Abg. Lehmann-Wiesbaden (Soz.) Zweifeln zu beschließen, war bisher nicht Brauch. Diese notwendige Ausgabe können wir jedenfalls nicht davon abhängig machen, daß für einen bestimmten Zweck auch sofort die Mittel bewilligt sind. Auf eine Anfrage des Abg. Prinzen Carolath, ob sich im laufenden Etat bereits Ueber-schüsse ergeben, antwortet

Schahjettar Wermuth. Das Defizit, das wir im Etat von 1909 haben, ist erst bis auf 60 Millionen gedeckt. Das ist ja aber die Schwierigkeit, derentwegen wir auch bei Angelegenheiten, denen wir mit warmem Herzen gegenüberstehen, vorsichtig sein müssen. Jedenfalls ergeben die neuen Steuern noch nicht annähernd das Erwartete. Wenn auch anzunehmen ist, daß dies im Beharrungsstadium der Fall sein wird.

Hierauf wird der Veteranen-Gesetzentwurf en bloc angenommen und zwar einstimmig. (Bravo!)

Freitag 2 Uhr: Handelsvertrag-Abkommen mit Ägypten. Nachtrags-Stat, Auslands-Ausgaben für Südwestafrika, Stellenvermittlungsgesetz. Schluß 4 Uhr.

Tages-Rundschau.
Deutsches Reich.

hd Berlin, 27. April. (Tel.) Im Reichstage verlaute heute gerächtweise, daß die Regierung auf die Verabschiedung des Reich-Gesetzes vor der Vertagung verzichtet hätte, weil die Frage der Festsetzung von Tarifverträgen im Kaligehäft zur Zeit bei der Geschäftslage des Hauses zu seiner befriedigenden Lösung geführt werden könne.

hd Berlin, 27. April. (Tel.) Die Ergebnisse der gestern zum Abschluß gekommenen Verhandlungen der Budget-Kommission des Reichstages über die Südwest-Afrika-Angelegenheit wurden gestern von einer Redaktions-Kommission in eine Resolution gefaßt, die der Budget-Kommission in ihrer heutigen Sitzung vorlag und von ihr angenommen wurde. Sie enthält die von den verschiedenen Parteien gegebenen Anregungen, mit denen Staatssekretär Dernburg sein Einverständnis erklärt hat.

Das Interpellationsrecht des Reichstages.

— Berlin, 27. April. (Tel.) Die verstärkte Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages beschloß heute in zweiter Lesung, dem § 33a der Geschäftsordnung folgende Fassung zu geben: Bei Besprechung von Interpellationen ist die Stellung von Anträgen unzulässig. Es bleibt aber jedem Mitglied des Reichstages überlassen, den Gegenstand in Form eines Antrages weiter zu verfolgen. Bei Besprechungen von Interpellationen über die Tätigkeit des Reichstanzlers, für welche dieser dem Reichstag verfassungsrechtlich verantwortlich ist, können Anträge gestellt werden, die dahin gehen, daß der Reichstag sich über die Billigung des Verhaltens des Reichstanzlers aussprechen möge. Diese Anträge müssen von mindestens 30 Mitgliedern unterzeichnet sein.

Zur Elßah-Lothringischen Verfassungsreform.

— Straßburg, 27. April. Wie die „Straßburger Neue Zeitung“ mitteilt, hat sich der Kaiser anlässlich seiner Anwesenheit in Straßburg zu seiner Umgebung auch über die elßah-Lothringische Verfassungsfrage geäußert. Der Kaiser brachte wiederholt seine Sympathie für Elßah-Lothringen zum Ausdruck und sprach seine Freude darüber aus, daß die Verfassungsfrage in Flug komme. Er vertrat die Ansicht, daß das Land seine eigenen Geschäfte selbst besorgen solle. Ueber die Form der Verfassung sprach sich der Kaiser dahin aus, daß von der Errichtung einer neuen Dynastie keine Rede sein könne. Er, der Kaiser werde Landesherren von Elßah-Lothringen bleiben. Das Blatt fügt hinzu, man könne infolgedessen wohl annehmen, daß der jetzige Posten des Statthalters auch in der neuen Verfassung beibehalten werden soll. Ueber den Modus, der bei den Wahlen für den geltenden Körper eingeführt werden soll, lägen Entschcheidungen nicht vor.

Vom elßah-Lothringischen Landesauschuß.

— Straßburg i. E., 27. April. (Tel.) Der Landesauschuß für Elßah-Lothringen befaßt sich heute mit einem Viehschutzgesetzentwurf, der das Initiativgesetz ersetzen soll, das die Regierung voriges Jahr nach Erlaß des Reichsviehschutzgesetzes erlassen hatte, wogu sie vom Landesauschuß ermächtigt worden war. Ferner befaßt sich der Landesauschuß mit einer Novelle über verschiedene, nicht miteinander zusammenhängende Justizgesetzentwürfe, die das Landesgesetz mit dem Reichsgesetz in Einklang bringen sollen. Sie betreffen Vorschriften über Stiftungen, Vormundschaftsübernahme durch Beamte und ähnliches. Beide Entwürfe wurden an Kommissionen verwiesen. Grundlegende Änderungen sind nicht zu erwarten.

Belgien.

— Brüssel, 27. April. (Tel.) In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer stand zur Beratung ein Antrag der Sozialisten auf Einführung des allgemeinen gleichen Wahrsrechts als Ersatz des Pluralwahlsystems. Das Plenum beschloß mit 72 gegen 58 Stimmen, über den Antrag nicht zu beraten.

Frankreich.

Eine Verhörung in Anam.

— Paris, 27. April. Nach einer von den Blättern mit Vorbehalt veröffentlichten Meldung aus Anam hätten die französischen Behörden

im Norden von Anam eine weitverzweigte Verhöderung entdeckt. Sendlinge des nach China geflüchteten anamitischen Prinzen Kuongde sollten einen allgemeinen Aufstand anstiften, um nach Niederwerfung oder Austreibung der Franzosen diesen Prinzen auf den Thron zu setzen. Durch einen wohlorganisierten Schmuggel sei es gelungen, zahlreiche Anhänger von Kuongde mit Waffen auszurüsten.

England.

Anfragen im Unterhaus.

London, 27. April. Im Unterhaus fragte der Unionist Herr an, ob Oren Berichte beunruhigender Natur aus Ägypten erhalten habe, wonach der englische Einfluß in schnellem Schwund begriffen sei und an vielen Orten die englischen Bewohner nicht ausgeübt könnten ohne Gefahr zu laufen, beleidigt zu werden.

Unterstaatssekretär Mr. Kinnon Wood erwiderte, daß die letzten über die Lage in Ägypten einlaufenden Berichte, die sich insbesondere auf die Ermordung des Ministerpräsidenten Antos Pascha bezogen, nicht so zufriedenstellend lauteten, wie zu wünschen sei. Von Reiseberichten in Ägypten anfassiger Engländer sei ihm jedoch nichts bekannt.

Auf die von dem Unionisten Burgogne an den ersten Lord der Mittelallit gerichtete Anfrage, ob er etwas wisse über eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn betreffend die Uebernahme von vier großen im Bau befindlichen, bzw. projektierten Panzerschiffen seitens Deutschlands, falls die österreichisch-ungarische Regierung auf Schwierigkeiten bei der Bewilligung der nötigen Gelder stoßen sollte, erwiderte Mr. Kenna, daß er amtlich keine Kenntnis von etwas Derartigen habe.

Eine weitere Frage, ob einer der projektierten österreichisch-ungarischen Dreadnoughts bereits auf Stapel gelegt worden sei, beantwortete Mr. Kenna im gleichen Sinne.

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. April gnädigst bewogen gefunden, dem Vorstand der Maschineninspektion Karlsruhe, Obergeringen Emil Hallensleben das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub höchstihres Ordens vom Jahrgange 1890 zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 18. April d. J. gnädigst geruht, die Vorstände der Bahnbaupinspektion Karlsruhe, I. Baurat Freiherr Friedrich von Teuffel, und Freiherr J. Baurat Eberhard Hübsch, beide unter Verleihung des Titels Oberbaurat, ferner die Vorstände der Bahnbaupinspektion Heidelberg I, Baurat Godel, und Heidelberg II, Baurat Julius Schweinburg, sowie den Vorstand der Maschineninspektion Karlsruhe, Obergeringen Emil Hallensleben, auf ihr unterzeichnetes Ansuchen unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschliessung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der Auswärtigen Angelegenheiten vom 23. April d. J. wurde Stationskontrollor Friedrich Krenz in Gröningen nach Eppingen versetzt.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 28. April. Die Verhandlungen der Stadtverordneten-Vorstände der Städteordnungsstädte, welche gestern im hiesigen Rathausaale stattfanden, waren streng vertraulich. Sie dauerten mehrere Stunden.

— Mannheim, 28. April. Bei den Gelände-Erwerbungen der Bürgerauschuß in seiner gestrigen Sitzung genehmigte war von Interesse, daß man dabei zum ersten Male über die Grenzen der Gemarkung Mannheim hinausging und auch in den Gemarkungen Wallstadt und Sedenheim Grundbesitz erwarb. Noch ein bedeutender Posten war die Summe von 3 670 000 M., die zur Erschließung des neuen Stadtteils südlich des Lindenhofes erforderlich ist. Diesen Aufwand für den Bau von Straßen und Plätzen, die Anlagen der Kanalisation, Gas- und Wasserleitung hat die unter Führung der pfälzischen Bank stehende Mannheimer Grundstücks-Gesellschaft der Stadt wieder zu versehen.

— Bretten, 27. April. Die Beratungen der Ortsvorstände von Stodheim (Oberamt Bradenheim) und Böggau (Oberamt Weisheim) erregen im ganzen württembergischen Unterlande die größte Aufsehen. Während Boff schon ein bejahrter Mann ist, hat Benz am Ende der vierziger Jahre. Er war früher Schultheiß in Hofen und Maßheimer und ist seit 1897 in Böggau, wo er das größte Ansehen genöß. Die Einwohner seiner Gemeinde hätten ihm eine solche Handlungsweise nie zugetraut, und sie haben auch keine Erklärung dafür, wo Benz das viele Geld hingebracht hat. Der Staatsrat dürfte die Untersuchungen der beiden Gemeindevorstände in im Herbst vor dem Schwurgericht Heilbronn zur Aburteilung kommen werden, auf etwa eine halbe Million Mark zu stehen kommen.

st. Freiburg, 27. April. Der Bürgerauschuß verhandelte heute dreißigstündig Sitzung über das Budget der städtischen Straßenbahnen. Die Debatte hierüber gestaltete sich teilweise recht interessant. Mehrere Stadtverordnete traten für beschleunigteren Ausbau des Straßenbahnnetzes nach den Vororten Haslach und Herdern ein. Die ungenügende Anlage der Linie im Stühlinger Stadtteil und die hieraus resultierende Unrentabilität auf dieser Straße war auch Gegenstand der Kritik. Angeregt wurde die Herabsetzung des Tarifs zwischen Oberstadt-Friedhof, die Einführung von Einheitsstarifen für Schülerkarten sowie Ausgabe von Zeitkarten. Den letzteren Wunsch bekämpfte der Direktor der Straßenbahnen ganz entschieden; nach seiner Ansicht

nordische Sagenreste zusammenzuschmelzen mit der christlichen Hellschickung. Und auch in Zahrentrogs Drama leuchtet hin und wieder diese Auffassung Baldurs auf, um als allgemeine Erlösungsreligion sich zu verklären. Das nimmt gerade bei diesem Verfasser nicht wunder, denn Ludwig Zahrentrog war es, der als anerkannter Maler besonders mit seinen Christusgemälden zeigte, wie sehr und wie tief die christliche Kunst in die Gestalt Christi verfiel. Seine Gemälde erglänzen in 3. — und auch in Karlsruhe — vor allem dadurch, daß sie Christus barlos darstellten.

Als Dichter hat Zahrentrog in seinem „Baldur“ einen großen Stoff zu einer bedeutenden Dichtung gestaltet. Bei der Kühnheit des Vorwurfs Hand in Hand geht mit der philosophischen poetischen Durcharbeitung. Das Drama, das inzwischen als Buch erschien (Verlag von Greiner und Pfeiffer, Stuttgart, Preis 3 M.) gehört jedenfalls zu den eigenartigsten Erscheinungen unserer neueren Literatur. Die Art und Weise, wie er uns hineinzuwahren weis in den universalen Gedankenzirkel des führenden Geschlechts der Aen, dessen spätere Vergöttlichung zum Aengelschlecht in Baldur er gleichsam nur abnen läßt, hat etwas ungemein Fesselndes an sich und zugleich eine nicht alltägliche plastische Kraft. Das macht es wert, von ernsthaften und nachdenklichen Menschen gelesen zu werden, als eine Dichtung des tollsinnigen ureigenen Ringens der ganzen Menschheit nach Licht und Entwicklung und Erkenntnis der Seins. Albert Herzog.

Demijsthes.

hd Halle a. S., 27. April. (Tel.) In einem hiesigen Hotel vergifteten sich ein Fremder und seine Tochter. Die Persönlichkeiten der beiden sind noch nicht ermittelt. Ansehend stammen sie aus Nigsberg i. Pr.

— Köln, 28. April. (Tel.) Ein Remscheider Baumeister geriet in zweifelhafte Gesellschaft. Die plünderte ihn am Rheine und brachte ihm mehrere Stichwunden bei, worauf er in den Strom geworfen wurde. Der Ueberfallene schwamm rheinabwärts bis Wülheim, wo er ins Spital verbracht wurde. Von den Wegelagerern fehlt jede Spur.

— Rom, 28. April. (Tel.) Beim Einlaufen des Dampfers „Fasganay“ aus Genua in Livorno, begab sich ein Passagier 3. Klasse

würden Zeitarten die Einnahmen gefährden, zudem seien sie sozial ungerecht und überdies sei ihre Einführung mit vielen Unzulänglichkeiten verbunden. Oberbürgermeister Dr. Winterer teilte auf Anfrage mit, daß bezüglich der Erbauung einer Bahn auf den Schanzenland eine Vorlage ausgearbeitet werde. Ueber die technische Anlage der Bahn verhandelt der Stadtrat gegenwärtig mit namhaften Sachgelehrten. — Während der Sitzung spielte sich ein bemerkenswerter Zwischenfall ab. Stadtverordneter Beitz, der Führer der Bürgervereinsgruppe, der einen von seiner Fraktion vorzunehmenden Abtritt von 270 000 M am städtischen Etat ankündigte, verließ nach einer Auseinandersetzung mit mehreren Stadtverordneten, dem Oberbürgermeister und dem Direktor des Elektrizitätswerkes, die sich sämtlich gegen ihn wandten, gefolgt von etwa 10 Anhängern, demonstrativ den Sitzungssaal.

Furtwangen, 27. April. In einer der letzten Nächte wurde ein Einbruchsvorfall bei Kaufmann Horth hier gemacht. Ein Nachbar war auf das Treiben aufmerksam geworden und gab einige Revolverschüsse ab, wodurch die Diebe in die Flucht getrieben wurden. Sie ließen Brechwerkzeuge zurück; es scheint, daß auch diese gestohlen waren.

Zeggernau (A. Schoppsheim i. W.), 27. April. In dem neugegründeten liberalen Volksverein Zeggernau wurde Dr. Berberich zum 1. Vorsitzenden, Altbürgermeister Leisinger von Elbenschwand zum 2. Vorsitzenden, Gemeinderat Martin Eichin zum Rechner und Altkonrad Ernst Bestel zum Schriftführer gewählt.

Kaufenburg, 27. April. Der Rhein zeigt zurzeit einen ungewöhnlich hohen Wasserstand, der die Wasserbauten und die Sprengarbeiten sehr erschwert. Das linksrheinische Trümmersfeld unter der Brücke steht trotz der errichteten Dämme vollständig unter Wasser. Die reichende Strömung und die Rasen, die sich hier bilden, gewähren einen interessanten Anblick. Das untere, links des Rheins hinlaufende Gleise ist mit Wasser überflutet. Lokomotive und Wagenpark wurden rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Die Uferarbeiten mußten ausgesetzt werden; nur am hohen Rheinbord konnte der Betrieb aufrechterhalten bleiben. Die Arbeiten am rechten Ufer sind durch das Hochwasser ebenfalls behindert, werden indes mit Eifer gefördert.

Hattingen (A. Engen), 27. April. Ein schweres Unglück hat sich heute vormittag auf der Bahnlinie ereignet. Am Eingang zum Hattinger Tunnel wurde der Kottenführer Müller vom Güterzug 6082 überfahren und war sofort tot.

Konstanz, 28. April. Aus Schwemum hat sich ein hiesiger Malermeister erhängt. — Ein Gasthofbesitzer ließ in seinem Weinkelner, wo er zugleich Fleisch- und Wurstwaren aufbewahrt, durch zwei Maurer Arbeiten im Weinkelner verrichten. Als er nach zwei Stunden wieder in den Keller kam und sehen wollte, wie weit die Arbeiten sind, waren beide Maurer total betrunken und von den Wurstwaren nichts mehr zu sehen. Mit einem Hagenschwanz schlug nun der Gasthofbesitzer die beiden zum Keller hinaus nach ihrem Arbeitsort, den sie infolge ihrer Trunkenheit aber nicht mehr vom Platz bringen konnten. Bei näherem Zusehen mußte der Geschädigte auch noch die Entscheidung machen, daß die zwei Strohe ihre Zementfüße ebenfalls mit guten Spezialmarken aus den Kellerräumen gefüllt hatten. Der Keller aber war ungeweiht.

Konstanz, 27. April. In Kieselgärten brannte das Doppelwohnhaus der Landwirte Johann Kaiser und Wilhelm Künz samt Delonomiegebäuden nieder. Die Besitzer sind nur gering verschädert. Ueber die Brandursache ist nichts bekannt.

Wollmatingen (A. Konstanz), 27. April. Die Arbeiten für das Zehnhäuser in unserer Nähe haben mit allem Eifer begonnen. Eine Zufahrtsstraße ist schon angelegt. Eine Anzahl Italiener arbeiten eifrig. Die Anstalt soll aus 44 einzelnen Häusern und Gebäuden bestehen.

Aus den Landtags-Kommissionen.

Das Eisenbahnbudget.

Karlsruhe, 28. April. Die Budgetkommission der Zweiten Kammer setzte gestern ihre Beratungen über das Eisenbahnbudget fort. Genehmigt wurden die angeforderten Posten für: ein 2. Gleise Genzsbach—Saulach, die Verlegung der Hüllentalbahn bei Freiburg, die Elektrifizierung der Wiesentalbahn, die Linie Radolfzell—Stahringen. Einige Positionen wurden zur Beschlußfassung zurückgestellt, bis von der Kommission die Pläne eingesehen sind.

Zum Bau neuer Bahnen werden angefordert 3 966 000 M. Diese Summe setzt sich zusammen aus 7 Posten für schon im Bau befindliche oder nun in Angriff zu nehmende Strecken, für schon bestehende Bahnen, Verlegungen, Beseitigung von schienenlosen Straßenübergängen, Legung von 2 Gleisen usw. sollen Verwendung finden 7 473 000 M. In dieser Summe ist enthalten die 2. und letzte Teilsforderung für Einführung des elektrischen Betriebs auf der Wiesentalbahn mit 3 180 000 M. Die Stationen: Umbauten, Erweiterungen, Bahnhofneubauten etc. machen die Bereitstellung von

40 584 400 M. nötig. Hier stehen im Mittelpunkt des Interesses die neuen Bahnhöfe. So finden wir als 4. Teilsforderung für den zu 35 800 000 M. veranschlagten Bahnhof Heidelberg, 3 700 000 M. veranschlagt. Genau 1 Million beträgt die 5. Teilsforderung für den Bahnhof Durlach. Der Bahnhofserweiterung Pforzheim sollen 1 400 000 M. als 6. Teilsforderung zugewiesen werden und die Verlegung des Karlsruhe Bahnhofs, im ganzen zu rund 36 000 000 M. veranschlagt, soll in dieser Periode rund 10 Millionen verschlingen. Für den Offenburger Bahnhofumbau, der etwa 20 Millionen kosten soll, sind 6½ Millionen vorgesehen. In Vahr = Dinglingen sollen 911 000 M. und in Vahr-Stadt genau 2 Millionen verhaubt werden. Die Umbauten in Basel, veranschlagt zu 56 Millionen, erfordern 9 700 000 M. in der Bauperiode. Im Titel IV, Betriebsmittel, werden für Lokomotiven 1¼ Million, für Personenwagen 2 050 000 Mark und für Güterwagen 9½ Millionen gefordert; zusammen 12 613 000 M.

Die Regierung erklärte, daß es nie so schwierig gewesen wäre, das Budget aufzustellen, wie diesmal, wenn man auf der einen Seite die knappe Finanzlage und auf der anderen Seite die Forderungen des Landes in Betracht ziehen muß. So ist es gekommen, daß für verschiedene Bahnen, die einen hohen Bauaufwand erfordern und die Betriebskosten dauernd aufzubringen nicht in der Lage sind, ein Betrag in das Budget nicht hat eingestellt werden können. Von verschiedenen Seiten wurden Vorschläge gemacht, zum Sparen. Man will gespart wissen, an den großen Bahnhöfen, die für unser Land zu groß und in zu rascher Folge gebaut werden. Es werden die schienenlosen Uebergänge zu oft und zu kostspielig erstellt. Dann sollte die Regierung sparen beim Betrieb, nie aber sollten aus Sparmaßnahmen entlegene Gegenden noch länger auf Bahnverbindungen warten müssen. Insbesondere treffe das auf dem hohen Schwarzwald zu. Gerade hier ist die wirtschaftliche Erschließung am allerbedürftigsten. Gegen den Vorwurf, es sei die Geländeerwerbungen eine zu ausgedehnte gewesen, wurde hervorgehoben, daß die Sorge um die Zukunft gerade hier nicht außer Acht zu lassen wäre und bei Zeiten das erworden werden muß, was in absehbarer Zeit nötig ist, wenn man sich vor viel höheren Ausgaben in der Zukunft sichern will. Die Regierung erklärte, nicht in der Lage zu sein, zum Bau weiterer Bahnen, als der im Budget vorgesehenen, Mittel flüssig machen zu können. Mehr als die 64½ Millionen aufzunehmen sei absolut unmöglich. Wenn aber da oder dort Sparmaßnahmen oder Abstriche gemacht werden könnten, was sie nach ihrer sehr sorgfältigen Aufstellung nicht möglich hält, würde sie zu anderweitiger Verwendung der gesparten Summe gerne die Hand bieten.

In der fortgesetzten Sitzung gab die Uebertragung der Lieferung von elektrisch angetriebenen Lokomotiven an eine außerbetriebliche Firma Anlaß zu verschiedenen Auseinandersetzungen und der großherzoglichen Regierung. Bei aller Rücksichtnahme auf einheimische Firmen glaubt die Eisenbahnverwaltung nach wie vor bei Vergebung von solch kostspieligen Maschinen doch auf solche Fabriken zurückgreifen zu sollen, die durch längere Erfahrungen und gute bisherige Lieferungen die absolute Gewähr für richtige Ausführung der Aufträge bieten, auch wenn dieselben nicht in Baden ihren Sitz haben. Es werden im Budget 1 120 400 M. angefordert für die Beschaffung von 12 elektrisch angetriebenen Lokomotiven für den Betrieb der Wiesentalbahn. Für die Schwarzwaldbahn, Straße Willingen-Zimmendingen, ist der zweigleisige Ausbau dringendes Bedürfnis. Als erste Forderung der Baukosten, die insgesamt zu 5½ Millionen veranschlagt sind, ist die Summe von einer Million vorgesehen. Nachdem von einer Seite die Anlage gestellt wurde, ob denn diese Summe jetzt schon unbedingt verwendet werden müßte, oder nicht die Sache noch zurückgestellt werden könnte, erklärte die Regierung, den zweigleisigen Ausbau im Interesse einer geordneten Betriebsführung und Hebung der Leistungsfähigkeit der Schwarzwaldbahn auf der jetzt täglich 50 Züge verkehren, für ein dringendes Bedürfnis. Die Beschaffung wurde vorerst ausgesetzt.

Beratung des Elementarunterrichtsgesetzes.

Die Schulkommission der Zweiten Kammer trat gestern in die zweite Lesung des Gesetzes, betr. die Abänderung des Elementarunterrichtsgesetzes, ein. Zu Beginn der Verhandlungen fand eine längere Diskussion darüber statt, ob in das Gesetz eine Bestimmung aufgenommen werden soll, die einen Zwang gegenüber Dissidenten zum Besuch des Religionsunterrichts ausschließt. Die Abstimmung hierüber sowie über den Zentrumsantrag, den § 114 aufzuheben bezw. zu beseitigen, wurde verschoben. Der § 114 bestimmt, daß kirchlichen Korporationen und Stiftungen die Errichtung von Lehr- und Erziehungsanstalten nur aufgrund eines besonderen Gesetzes gestattet ist. Das Zentrum erklärte, daß es bei Ablehnung seines Antrages gegen das ganze Gesetz stimmen werde. Zum § 39 des Gesetzes wurde auf Vorschlag der Regierung der folgende Absatz 3 angenommen: „Die vorstehenden Festsetzungen sollen, wenn die durch das Gesetz vom 12. August 1908, die Geschäftsordnung betr., eingeführten Sätze der Abteilung G des Gehaltsstarifes eine entsprechende Aufbesserung erfahren.“

Zum § 52 des Gesetzes, der von der Erhöhung der Gemeindebeiträge für die Lehrergehälter handelt, bemerkte der Minister, daß gegen eine Ueberlastung der Gemeinden im § 77 ein automatisches Ventil geschaffen sei. Ein Herabgehen unter die von der Regierung vorgeschlagenen Sätze wäre eine ungerechte Belastung der Städte und würde, falls keine Ver-

ständigung erfolge, eine Gefahr für das Zustandekommen des Gesetzes bedeuten. Auf die erhöhten Beiträge für die Unterlehrer würde die Regierung eventuell verzichten. Nach den Berechnungen der Regierung beträgt die Mehrbelastung durch das Gesetz für die Gemeinden 255 000 M., für den Staat 1 Million. Bei der Abstimmung wurde die Erhöhung der Gemeindebeiträge für die Hauptlehrer nach den Vorschlägen der Regierung angenommen, die für die Unterlehrer abgelehnt.

Bei den Uebergangsbestimmungen wurde die Abstimmung über den Antrag, betr. die besondere Berücksichtigung der älteren Lehrer, veragt.

Zur Bierpreiserhöhung in Baden.

Hodenheim (A. Schwellingen), 27. April. Hier verkaufen eine Reihe von Wirten 4 Zehntel Bier für 10 Pfennig. In Pfalzstadt gibt es laut „Gen.-Anz.“ sogar zwei Wirte, die den Schoppen Bier (4 Zehntel) zu 9 Pfennig abgeben.

Donauwörth, 27. April. Der Bierkrieg wird hier mit aller Schärfe weitergeführt. Viel besprochen wird hier die Standhaftigkeit von drei Wirtschaftsbefizitinnen, die sich von Seiten der hiesigen fürstlichen Brauerei und des Wirtvereins nicht bewegen ließen, den Gerstenjaß zu den erhöhten Preisen zu verkaufen. Die hiesige fürstliche Brauerei schien anfangs gewillt zu sein, denjenigen Wirten kein Bier mehr zu geben, welche die neuen Preise nicht verlangten. Gestern morgen erzielte jedoch eine Abordnung der Bierbottikommision, daß auch jenen Wirten wieder Bier geliefert werde. Gestern Abend beschlossen nun sämtliche hiesigen Wirte, den Preis zu reduzieren und zwar 4 Zehntel Liter einfaches Bier zu 11 Pfennig und 3 Zehntel zu 10 Pfennig abzugeben und Bohemia 3 Zehntel zu 11 Pfennig auszugeben. Da die hiesige Brauerei mit dem erhöhten Preis nicht heruntergehen will, müssen die Wirte die ganze Biersteuer tragen.

Singen, 28. April. Von hier wird berichtet: Eine Kraftprobe haben die Bierkonumenten hier ausgeteilt. Sie hatten allen Erstes beschlossen, am Sonntag mittels Extrazuges, zu welchem die notwendige Teilnehmerzahl schon gesichert war, nach Engen zu fahren, woselbst das Bier noch zum alten Preis verpackt wird. Den hiesigen Wirten war dieses Vorgehen nun doch zu stark, sie entschlossen sich daher in letzter Stunde ebenfalls das Bier zum alten Preise auszugeben. Der Extrazug unterließ und Gambirius schwang am Sonntag hier sein Szepter weit fröhlicher als sonst.

Haslach i. A., 28. April. Große Heiterkeit erregte hier in dem großen Bierfest ein Söldwälderhäuschen, das ein Wirt vor seiner Wirtschaft aufstellte, um den armen Streifposten bei dem launischen Aprilwetter gegen Sonnenstrahl, Regenschauer und Sturmwind zu schützen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 28. April.

Erweiterung des Fernsprechnetzes. Von jetzt ab ist Karlsruhe zugelassen zum unbeschränkten Sprechverkehr mit a) den lutzemburgischen Fernsprechnetzen: Fels, Junglinster, Dellingen; b) der niedersächsischen Fernsprechanstalt Borne (Gebühr je 1 Mark 50 Pf.).

Dem Disziplinsachen. Der von den drei Vereinen „Frauenbildung-Frauenstudium“, „Frauenstimmrecht“ und „Rechtsauskunftsstelle für Frauen“ veranstaltet wurde, wäre eine regere Beteiligung zu wünschen und nach dem starken Besuche der 4 politischen Vorträge im vergangenen Monat auch zu erhoffen gewesen. „Ich sehe viele, die nicht da sind!“ Dieser Ausspruch traf leider auch gestern wieder einmal zu. Als mildernd muß allerdings der Umstand betrachtet werden, daß der Abend erst kurz zuvor angekündigt werden konnte. Wie dem aber auch sei, die Fernbleibenden haben sich jedenfalls um eine Erweiterung und Bereicherung ihres Ideenreichtums gebracht. Herr Kammerling-Frey gab in erschöpfender Weise Bericht über das Wesen der Stadtverwaltungen, der ev. in Betracht kommenden Änderungen und ihren Wirkungen, sowie des Gemeindefortschritts überhaupt. Es sei auch hier zu weiterem Kennenlernen auf seine im Braunschweiger Verlage erschienene Broschüre hingewiesen. Der Redner hält eine regere Betätigung der Frauen innerhalb der ihnen offenstehenden städt. Kommissionen für dringend geboten und sieht in dieser Arbeit den erfolgreichsten Schritt auf dem eingeschlagenen Wege. Rechtsanwalt Günter wies besonders auf ein zielbewusstes Vorgehen der Frau hin, einen Platz, in den verschiedenen Interessensvertretungen zu erlangen, dem von mehreren Seiten zugestimmt wurde. An der regen Diskussion beteiligten sich nochmals mit längeren persönlichen Ausführungen Hr. Frey, der sich nicht allzu optimistisch zeigte, Frau Dr. Kronstein, Frau Geh. Rat Reimann, Dr. A. Knittel, Herr Bahndauinspektor Blum, Hr. Klebs, Hr. Dr. Gernet, Frau Finanzrat Zimmermann und Frau Schloß. Es sei auch an dieser Stelle nochmals der Beitritt zu den drei veranstaltenden Vereinigungen, dringend empfohlen. Anmeldungen für Frauenstudium-Frauenbildung sind an Frau Himmelheber, Leopoldstraße, für die Rechtsauskunftsstelle an Frau Geh. Rat Reimann, Vorhofstraße, und für die hiesige Ortsgruppe des Frauenstimmrechtsverbandes an Frau Dr. Kronstein, Rheinbahnstraße, zu richten.

Das Gebiet des Donnersbergs und das an Naturschönheiten reiche Nahetal bei Bad Kreuznach bildet das Ziel der am 30. April und 1. Mai stattfindenden Fünften Programmwanderung der hiesigen Ortsgruppe des Hälserwald-Vereins. Die Wanderung führt am Samstag Abend noch bis zur Nachstation Imbsach bei Langmet-

Paris, 27. April. (Tel.) Aus Marseille wird im Zusammenhang mit dem Ausstand der eingeschriebenen Seeleute berichtet, daß die Werksmit der Gesellschaft der Mittelmeer-Gesellschaft und Werften am 31. Dezember geschlossen werden sollen. Der gesamte Betrieb soll in Bagneux konzentriert werden, wo die Gesellschaft bereits große Bauhallen besitzt.

Der Kampf im Baugewerbe.

Breslau, 28. April. (Tel.) Vor dem hiesigen Gewerbegericht als Einigungsamt fanden gestern Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberbund im Baugewerbe und den Vorständen der freien und christlichen Gewerkschaften statt. Die mehrstündigen Verhandlungen verliefen ergebnislos, da die Arbeitgeber alle Vorschläge der Arbeitnehmer ablehnten.

Bremen, 28. April. (Tel.) Die Arbeitgeber im Baugewerbe beschlossen, von einer Aussperrung der Bauarbeiter abzuhellen.

Berlin, 27. April. (Tel.) Neue Ausschreitungen der ausständigen Gerüstarbeiter gegen die Arbeitswilligen der Firma Arndt und Co. in Charlottenburg sind auch heute zu melden, nachdem es gestern Abend in der Joldestraße zu Friedenau zu heftigen Zusammenstößen gekommen war, wobei Messer und Revolver gebraucht wurden, glücklicherweise, ohne daß es schwere Verletzungen gab. In der letzten Nacht und heute früh versuchten Ausständige in den Depotplatz des Geschäfts einzudringen. Eine dort postierte große Zahl Schutze trieb sie zurück. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Schuhmann durch Stich- und Schußwunden verletzt. Mehr als 20 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Berlin, 28. April. (Privat.) Wie wir erfahren, ist das Reichsamt des Innern zu neuen Vermittelungsverhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des deutschen Baugewerbes bereit, wenn von einer der kämpfenden Parteien ein neues diesbezügliches Gesuch eingereicht wird. Das Reichsamt hält sich über alle Phasen des Kampfes auf dem Laufenden, hat jedoch bisher keinen Anlaß zu einem unaufgeforderten direkten Eingreifen in den Lohnkampf gefunden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein solcher Schritt dennoch im Laufe der nächsten Wochen erfolgt.

das See, setzte sich auf den Keeling und schloß sich eine Revolverkugel in den Kopf. Der Selbstmörder hüfte über Bord. Obwohl der Dampfer sofort stoppte, konnte die Leiche nicht mehr gefunden werden. Im zurückgelassenen Regenmantel des Lebensmüden fand sich ein Bilet, auf dem in französischer Sprache folgende Worte standen: „Mein Name ist Louis Mermittin, 31 Jahre alt. Ich töte mich freiwillig.“

Von der Luftschiffahrt.

Berlin, 27. April. (Tel.) Der Militär-Luftkzenger M. 3 wird bei günstiger Witterung eine Fernfahrt von Tegel nach Dresden antreten. Die Vorbereitungen hierfür sind getroffen. Schon gestern sollte der Luftkzenger diese Fernfahrt antreten, was jedoch wegen des starken Windes unterbleiben mußte. Wenn das Wetter in Dresden gut sein wird, soll die Fahrt über Thüringen, den Rhein entlang abwärts nach Köln ausgedehnt werden, um hierdurch möglichst eine recht lange Dauerfahrt ausführen zu können.

Paris, 27. April. (Tel.) Auf des Dach eines Hauses in der Nähe des Münzammtes fiel heute nachmittags ein um 11 Uhr vormittags in St. Cloud aufgestiegener Ballon des Verolubs nieder. Schutzeuten gelang es mit Unterstützung der Feuerwehr, den Ballon samt dem im Korbe befindlichen drei Luftschiffern glücklich zu bergen.

Die Zerrümmerung des „J. 2“.

M. Köln, 28. April. (Privat.) Nachdem die Demontage des zertrümmerten „J. 2“ beendet ist und man mit dem Wegschaffen der Trümmer begonnen hat, ist Major Neumann mit den übrigen Offizieren wieder in Köln eingetroffen. Major Neumann erklärt, daß tatsächlich am Samstag Abend die Luftschiffmanöver in Köln ihr Ende nahmen. Major Neumann wird indessen mit dem Wachkommando vorläufig noch hier bleiben. Die Kölner Luftschiffmanöver haben, wie Major Neumann erklärte, den an sie gestellten Erwartungen vollauf entsprochen. Es wurde eine große Anzahl von Mannschaften in der Führung von Lenkbalkons ausgebildet.

M. Berlin, 28. April. (Privat.) Im Hinblick auf die widersprechenden Nachrichten über angebliche Unterlassungen bei der Verankerung des zerrümmerten „Zeppelin 2“ hat das preussische Kriegsministerium eine eingehende Untersuchung an Ort und Stelle angeordnet. Eine Kommission aus drei Herren

des Ministeriums unter Assistenz zweier Offiziere der Luftschifftruppe ist bereits gestern nach Weilsburg abgegangen. In amtlichen Kreisen steht man zunächst noch auf dem Standpunkt, daß das Unglück der Katastrophe lediglich einer unabhängigen höheren Gewalt zuzuschreiben ist.

Berlin, 28. April. (Tel.) Der „Tägliche Rundschau“ zufolge soll der Untergang des „J. 2“ im Reichstag eingehend zur Verhandlung kommen.

Der Weitflug London-Manchester.

London, 27. April. (Tel.) Paulhan und Graham White stiegen heute auf, um sich um den von einem englischen Blatt gestifteten Preis von 10 000 Pfund Sterling für einen Flug von London nach Manchester zu bewerben. Paulhan verließ London bei London 5 Uhr 22 Min. nachmittags, trat in die Londoner Reichsbildergrenze ein und startete sodann zum Weitflug. White stieg innerhalb des Reichsbildes von London auf und startete 6 Uhr 32 Min. Paulhan passierte Bletchley 6 Uhr 27 Min. und Rugby 7 Uhr 30 Min. in einer Höhe von 1000 Fuß. White war 7 Uhr 58 Min. über Northampton.

London, 27. April. (Tel.) Der Aviatiker Paulhan ist nach Zurücklegung von 120 Meilen bei hereinbrechender Dunkelheit in Bletchley um 8 Uhr 10 Min. niedergegangen. White landete in Northampton nach einem Flug von 66 Meilen. Die Distanz London—Manchester, die 184 Meilen beträgt, muß binnen 24 Stunden zurückgelegt sein. Es sind höchstens zwei Zwischenlandungen gestattet.

Aus dem gewerblichen Leben.

Freiburg, 28. April. Die hiesigen Schuhmachergehilfen sind in Streit getreten. Die Meister haben eine Lohnerhöhung abgelehnt.

Frankfurt a. M., 27. April. (Tel.) 2700 Arbeiter der Felten-Gesellschaft und Rahmeyerwerke sind heute Abend in den Ausstand getreten, nachdem die Einigungsverhandlungen erfolglos geblieben sind.

von wo es am Sonntag früh zum Donnersbergturm, Mariental nach Alenaberg zur schön gelegenen Alten Baumburg und auf schattigen Höhenpfaden zur alten Feste Franz von Sickingens der Oberburg weitergeht. Hier ist Mittagstafel; die Wanderung führt von hier ab durch den schönen Kurpark des Solbades Münster a. St. über die Nahe ins Huttental, wo das bekannte Hofbesthaus des deutschen Oberbefehlshabers im Chinakrieg Waldersee jetzt Restaurationssitz dient, zum 120 Meter hohen direkt aus dem Flusse aufsteigenden Rheingrafenstein, der noch um 100 Meter höherem Felswand, der Gans, und über die Elfenhöhe, nach Bad Kreuznach, wo noch genügend Zeit zu einer Stadtbefichtigung unter kundiger Führung bleibt. Die Rückkunft nach der Residenz erfolgt Sonntag nach 12.43. (Vergl. auch Inserat in der heutigen Nummer.)

Der Gesangsverein Badenia machte am letzten Sonntag einen Familienausflug nach dem Waldhorn in Neureuth, welcher sich eines so zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, daß die Lokaltäten die Erschienenen kaum fassen konnten. Tanz, humoristische Vorträge, Chor- und Solofragen trugen zur Verschönerung der Veranstaltung bei. Hr. Seiter erfreute mit seiner klaren Stimme durch das schön und wirkungsvoll zum Vortrag gebrachte Lied: „Die Uhr“ und Fischer jun. erlangt vielen Beifall durch „Des Kindes Sehnen“. Den Löwenanteil nahm Herr Algeier durch seine humoristischen Vorträge in Anspruch und war der reiche Beifall ein wohlverdienter. Man verabschiedete sich nach den frühen Stunden in der „Badenia“ mit dem Ruf: Auf Wiedersehen beim Waisausflug am 22. Mai.

Der Naturheilverein. Am Freitag, den 23. April, abends 8 1/2 Uhr, findet im Nebenzimmer des goldenen Adlers unsere diesjährige Generalversammlung statt, wrauf die Mitglieder nochmals aufmerksam gemacht seien.

Aus den Nachbarländern.

Reifersautern, 27. April. (Tel.) Reichsrat Clemm überwies dem Noten Krenz 100 000 Mark zur Errichtung eines Panth. Clemm. Hauses.

Stuttgart, 27. April. Graf Zeppelin ist heute nachmittag 2 Uhr von hier nach Friedrichshafen abgereist. Schon daraus geht hervor, daß die Meldung mehrerer Blätter, der Graf sei auf der Unfallstelle bei Weilburg eingetroffen, nicht richtig war.

Böhmischer (Wirtl.), 26. April. Der durch den großen Brand verursachte Schaden ist jetzt im einzelnen festgestellt worden. Hiernach beziffert sich der Gebäudeschaden auf 265 000 M. und der Mobiliarschaden auf 237 000 M. Nach der Schätzung der Sachverständigen erfordert der Wiederaufbau der abgebrannten Gebäude die Summe von mindestens 500 000 M. Der in Haft genommene Vater des eigentlichen Urheber des Riesenbrandes, eines 63jährigen Knaben, ist wieder aus der Haft entlassen worden.

Gerichtszeitung.

hd. Dresden, 27. April. (Tel.) Vor dem Schöffengericht in Dresden findet heute und morgen die Verhandlung in dem Aufsehen erregenden Beleidigungsprozess des Hof-Ballettmeisters Berger gegen den Redakteur der Dresdener Rundschau, Naum, statt. Am 26. September v. J. war in einem Rundschau-Artikel behauptet worden, Berger behandle die Herren und Damen des Hof-Balletts in unehrlicher Weise, indem er sie mit Schimpfworten belege usw. Auch unterhalte er intime Beziehungen zu den Damen des Balletts. Zur heutigen Verhandlung waren gegen 50 Zeugen geladen. Auf Antrag des klägerischen Rechtsbeistandes beschloß der Gerichtshof, die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung auszuschließen.

Paris, 27. April. (Tel.) Das Schwurgericht verurteilte den Gendarmemachmeister Barbaud, welcher im Juli 1909 einen von Frankfurt nach Sibodon bestimmten Werbrief, der auf 150 000 M. lautete, unterschlagen hatte, zu 5 Jahren Zwangsarbeit.

Garden und der hannoversche Offiziersverein.

Berlin, 27. April. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wurde am Montag die Verhandlung in einem Beleidigungsprozess eröffnet, in dem Garden, wenn er auch nicht als Prozesspartei auftritt, eine interessante Rolle spielt. Angeklagt war der verantwortliche Redakteur der „Wahrheit“ Otto Weber wegen Beleidigung des Berlegers des „Hannoverschen Kuriers“ Dr. Max Jänide. Den Gegenstand der Beleidigungsbildete ein in der „Wahrheit“ unter der Überschrift „Garden und seine Freunde — moralisch geohrfeigt“ erscheinener Artikel. Es wird darin u. a. behauptet: Als Garden im Jahre 1906 eine Vortragstournee durch Deutschland unternahm, sei er auch u. a. nach Hannover gekommen und hier von Dr. Jänide gästelich aufgenommen worden. Für Dr. Jänide, der Landwehroffizier der Kavallerie ist, habe die Gastfreundschaft jedoch unangenehme Folgen gehabt. Er habe eine Vorladung auf das Bezirkskommando erhalten, wo ihm der Kommandeur bedeutet habe, daß es mit der Ehre eines inaktiven Offiziers unvereinbar sei, einen Mann, wie Garden, in seinem Hause als Gast aufzunehmen. Dr. Jänide habe darauf, um einer Entlassung vorzubeugen, selbst seinen Abschied genommen und sich gegen diese Maßregelung in feiner Weise gewehrt.

Vor Gericht erklärte Dr. Jänide auf die Frage, warum er seinen Abschied genommen habe, folgendes:

„Weil mir die ganze Art und Weise nicht paßte, in welcher das Bezirkskommando die Sache aufschickte. Ich bin dreimal beim Kriegsminister von einem General gesehen, und zwar auf dessen Wunsch. Der Minister sagte zu mir, daß ihm aus der Umgebung seiner Majestät gesagt worden sei, daß es wunderbar sei, daß der „Hannoversche Kurier“ für Maximilian Garden einträte. Ich sei doch Reserveoffizier. Ich sagte: Ich bin nicht mehr Reserveoffizier, ich habe meinen Abschied eingereicht. Darauf wurde der Kriegsminister sehr aufgeregt und sagte: Was ist denn da wieder für eine Torheit gemacht worden; das gibt wieder eine fürchterliche Geschichte. Warum haben Sie sich nicht beschwert. Es fielen noch andere Ausdrücke, die ich aber nicht in die Öffentlichkeit bringen möchte. Ich antwortete: Ich habe nicht Zeit, mich vier bis sechs Wochen lang mit Besprechungen beim Generaldirektor abzugeben.“ Da der Minister inzwischen abgereisen wurde, hat er mich am nächsten Tage wiederaufgenommen. Es wurde dann die ganze Sache nochmals durchgesprochen. Ich betonte, daß ich die Sache nicht breitzubringen wolle unter der Voraussetzung, daß der Bezirkskommandeur unter der Hand aufgeklärt werde, warum ich dieses tue, damit er nicht falsche Schlüsse ziehe.

Der Verteidiger des Angeklagten stellte fest, daß der Bezirkskommandeur Dr. Jänide nahe gelegt habe, aus dem Offizierskorps auszuscheiden, da er einen Mann zu Gast gehabt habe, der das Offizierskorps wiederholt angegriffen und wiederholt die Satisfaktion verweigert habe. Die Verhandlung wurde schließlich zur Ladung weiterer Zeugen vertagt.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

M. Berlin, 28. April. (Privattele.) Die abermalige Vertagung der endgültigen Beschlußfassung des Bundesrats über die Schiffsabgaben hat, wie wir zuverlässig erfahren, seinen Grund in dem Widerstand mehrerer Bundesstaaten gegen die Bestimmungen des Entwurfs, wonach Preußen den Vorbehalt in allen Ausschüssen führen soll. Unter den opponierenden Staaten befinden sich zwei süddeutsche.

Berlin, 28. April. In der „Germania“ tritt der Abg. Erzberger einer Darstellung aus dem Zentrumslager entgegen, wonach er ohne Vorwissen der Fraktion seinen Kolonialantrag in der Subkommission eingebracht habe. Insbesondere beruft er sich auch auf die Finanzkapazität der Fraktion, den Abg. Müller-Gulda.

Berlin, 28. April. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge fand zwischen Vertrauensmännern der Fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen eine Vorbesprechung statt zwecks

eines gemeinschaftlichen Vorgehens bei der nächsten Reichstagswahl.

Magdeburg, 28. April. Die Polizei zog die Genehmigung für den Maizumzug zurück mit der Begründung, bei der unbestimmbar großen Teilnehmer- und Zuschauerzahl drohe Gefahr für die öffentliche Sicherheit, um so mehr, als der Umzug den Unwillen weiterer Bevölkerungsteile hervorrufen könne. Der Regierungspräsident wies die Beschwerde hiergegen ab. Der Magistrat hatte die Benutzung des städtischen Rotehornparks bei dem Umzug verweigert.

Schloß Urville, 27. April. Nachmittags unternahm das Kaiserpaar mit der Prinzessin Vittoria Luise und Gefolge eine Autofahrt in Automobilen. Generalleutnant Fehr. v. Lyndor, Inspektor der Verkehrstruppen, Major Groh, Kommandeur des Luftschiffbataillons und Geh. Regierungsrat Professor Dr. Herzog sind heute nachmittag hier eingetroffen.

Wien, 27. April. (Tel.) Der Finanzminister hat heute 236 Millionen prozentiger österreichischer Kronrente an das Postsparkassenamt zu vergeben.

M. Budapest, 28. April. (Privattele.) In oppositionellen Kreisen und Zeitungen wird das Gerücht kolportiert, der Ministerpräsident Graf Khuen, mit dessen bisheriger Politik der König angeblich unzufrieden ist, sei amtsübrig und werde sogleich nach den Wahlen seinen Platz dem Unterrichtsminister Grafen Johann Zich überlassen, der auf der Basis des rein allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts steht.

Paris, 28. April. Minister Bisson gab gestern zu Ehren des vormaligen Präsidenten Roosevelt ein Diner, an dem auch Ministerpräsident Briand, der frühere Präsident Douhet und der Abg. Delcasse teilnahmen.

Paris, 27. April. In Albi hat der Kandidat Rigaut auf seine Kandidatur verzichtet, um zu verhindern, daß die Konservativen ihm gegen den Sozialisten Jaures zum Sieg verhelfen. Jaures Wahl ist damit gesichert.

Paris, 27. April. Aus Point a Pitre (Guadeloupe) wird gemeldet, daß eine Militärpatrouille in der Ortschaft Vieux Habitants auf Aufständische, die sie angegriffen hatten, Gewehrschüsse abgab. 2 Angreifer wurden getötet, mehrere verwundet.

M. Brüssel, 28. April. (Privattele.) Wie die Blätter melden, hat die belgische Kongo-Regierung die Verfolgung des auf kongobelgisches Gebiet geflüchteten rebellischen deutschen Grenzhauptlings Sulara angeordnet. Ein Antrag von deutscher Seite auf eventuelle Auslieferung des Flüchtlings ist noch nicht eingegangen.

London, 27. April. König Eduard ist heute nachmittag hier wieder eingetroffen.

Santiago di Chile, 28. April. Die Regierung ließ den Kammer Gesandten gehen betr. Hafenbauten in Mexillones, Antofagasta und Coguinbo, sowie Ausbaggerungen in Lebu und Baduvia.

Carracas (Venezuela), 28. April. Zum Präsidenten wurde Juan Vincente Gomez gewählt. Für alle politischen Gefangenen wurde eine Amnestie erlassen.

Vom Fürsten von Monaco.

Rom, 27. April. Fürst Albert von Monaco hielt heute nachmittag im großen Saale des „Collegio Romano“ einen Vortrag über die Fortschritte der Oceanographie, dem u. a. der König, die Königin, Prinzessin Xenia von Montenegro, Ministerpräsident Zugazoff, mehrere Minister und Unterstaatssekretäre beizwohnten. Der Präsident der Geographischen Gesellschaft gab bekannt, daß die Gesellschaft dem Fürsten die Große goldene Medaille verliehen habe. Daraufhin hielt Fürst Albert seinen Vortrag, der sehr beifällig aufgenommen wurde.

hd. Rom, 27. April. Der Staatssekretär des Vatikans veranlaßte heute an alle Nuntien einen Protest des heiligen Stuhles gegen die Rom-Reise des Fürsten von Monaco.

Die Vorgänge in Rußland.

M. Petersburg, 28. April. (Privattele.) Nach soeben in Helfingfors eingetroffenen Nachrichten haben die englischen Handelskammern von Newcastle, Leeds, Hull, Glasgow, Edinburgh, Manchester und Liverpool einstimmig beschlossen, gegen die russische Gesandtschaft in London, welche die englischen Interessen in Finnland schädigt, Protest zu erheben und dem Staatssekretär Grey ein Memorandum zum Schutze der englischen Interessen in Finnland zu unterbreiten.

M. Kiew, 28. April. (Privattele.) Die Judenabweisungen haben die Volksverbände derart ermutigt, daß sie bereits am Sonntag einen Judenprogramm veranstalteten, der einen blutigen Verlauf nahm. Banden der Volksverbände in Begleitung von Beamten und Schülern überfielen etwa 100 jüdische Geschäfte und Wohnhäuser in der Vorstadt Nikolajewka-Slobodka und richteten große Verwüstungen an. Juden, die sich ihnen entgegenstellten, wurden mißhandelt, darunter viele so schwer, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Die Straßenpolizisten sahen dem Programm ruhig zu, ohne einzuschreiten.

Der Aufstand in Albanien.

Saloniki, 27. April. Der Engpaß von Kaischanit befindet sich in den Händen der Rebellen, die Verstärkungen erhalten haben. Die Albaner gestatten nur den gewöhnlichen Bahnpost- und Passagierverkehr. Der Anmarsch Torgut Bajhas scheint sich zu verzögern. Angesichts der schwachen Garnison in Ipeel geht ein Teil der Einwohner dieser Stadt zu den Rebellen über. Der Kampf in der Umgebung von Ipeel dauert fort.

M. London, 28. April. (Privattele.) Nach Blättermeldungen treffen die Zeitungstelegramme aus Konstantinopel über die Vorgänge in Albanien mit auffallender Verspätung und deutlich sichtbarer Verstümmelung im Text hier ein. Dadurch sei es unmöglich, zutreffende Nachrichten über den albanischen Aufstand zu erhalten. Die türkische Prezensur arbeite schlimmer, als in den Tagen des alten Polizeiregime. Die Zahl der aufständischen Albaner wird schwankend zwischen 40 000 und 70 000 angegeben.

Zur Lage in Griechenland.

hd. Athen, 28. April. Die Zeitung „Astir“ bringt folgende Meldung: Von einer dem königlichen Hause aufs engste verbundenen Persönlichkeit sei die positive Mitteilung gemacht worden, daß bei der Zusammenkunft des Königs mit seinen Söhnen und den gekrönten Verwandten in Corfu eine definitive Verständigung und Beschlußfassung bezüglich der Stellung der Dynastie im Staate und insbesondere auch die Haltung, die der Kronprinz gegenüber den Offizieren beobachten soll, getroffen werden wird. Es gilt als sicher, daß der König der ganzen Situation müde geworden und definitiv entschlossen ist, abjudante, aber erst, nachdem die Frage der Thronfolge in normaler Weise gelöst sei, damit keine Konflikte in der Armee eintreten, was selbst in anbetracht dessen, daß der Kronprinz auch Freunde in der Armee hat, möglich wäre. Man sucht jetzt auch einen Modus, um die verschiedenen Differenzen beizulegen, und es wird betont, daß der dem Kronprinzen vom Volk in Corfu berechnete Empfang ein Beweis

dafür ist, daß die griechische Nation ihm zum Könige haben will und ihm das Recht gebe, auf seinem verfassungsmäßigen Thronrecht zu beharren.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Effektenbörse vom 27. April. (Offizieller Bericht.) Die heutige Börse verlief in ruhiger Haltung. Etwas höher waren Biala, Preßbier- und Spiritusfabrik-Aktien, Kurs: 164 G. und Biala, Räum. u. Bahnräderfabrik-Aktien: 142 G. Mannheimer Versicherungsaftien gingen zu 725 M. pro Stück um, ferner 3 1/2 Proz. Freiburger Städt.-Obligationen zu 91.25 Prozent.

Mekfisch, 27. April. Am 4. Mai findet hier der Frühjahrs-Juchtwiechmarkt statt. Dieser Juchtwiechmarkt darf nur mit der oberbayerischen großen Viehwiechraße angehöriger und anerkannter Juchtwiechmännern sowohl der Genossenschaft Mekfisch als der anderen, dem oberbayerischen Juchtwiechverband angehörenden Genossenschaften befaßt werden. Alle Tiere im Alter von über drei Monate müssen im linken Ohr die vorgeschriebene oberbayerische Ohrmarke haben. Dieser Juchtwiechmarkt ist durch die gute Qualität der aufgeführten Juchtwiech, darunter, frische Kalbinnen und Farcen (Bullen) sowie durch den großen Absatz derselben längst weit bekannt und erfreut sich lebhaften Besuches von Käufern und Verkäufern.

Wasserstand des Rheins.

Konstanz, Hafenpegel, 27. April 3,57 m (26. April 3,54 m). Säckingen, 28. April Morgens 6 Uhr 2,65 m (27. April 2,70 m), Aehl, 28. April Morgens 6 Uhr 3,12 m (27. April 3,18 m). Mainz, 28. April Morgens 6 Uhr 4,97 m (27. April 5,04 m). Mannheim, 28. April Morgens 6 Uhr 4,51 m (27. April 4,64 m).

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.)
Donnerstag den 28. April:
Ev. Männerverein der Altstadt, 8 1/2 Uhr Generalvers. im gold. Adler.
Friedrichshof. Heute abend 8 Uhr Konzert der Männer-Gesangs-Verein. Kapelle Preoso im Gartenhof.
Kaufmann-Adolf-Grauen- u. Jungfr.-Verein, 3 1/2 Uhr Vortrag. I. Konf.-Saal, Koloiseum, 8 Uhr Vorstellung.
Männerturnverein, 8 U. Zentralf. 6 U. 2. Damenabtl. Kaiserallee 8.
National-Gesang-Verein, 8 1/2 Uhr Übungsabend im Cafe Novad.
Schwarzwalderverein, Vereinsabend, Moninger Konf.ort. Vortrag Turngesellschaft, 8 U. Altersriege, Realgymn. 8 U. Dam. I. Nebenabtl. Turngymn. 8 1/2 U. Frauenabtl. Sophienstr. 14; Damen O. Gutenberg-Verein für Handlungskommiss von 1858. Versammlung, Landstrecht. Verein von Bogelfreunden, 9 Uhr Wochenversg. im gold. Adler.




Lange Zeit frisch
hält sich folgender Kuchen.

Dr. Oetkers Plunkuchen

Zutaten: 250 g Butter, 375 g Zucker, 6 Eier, 500 g Mehl, 1 Päckchen Dr. Oetkers Backpulver, 10 g gestoßenen Zimt, 4 klein geschnittene Feigen, 1/4 Pfund Korintzen, 50 g Orangenschale, 50 g Zitronat, 1/2 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eier, Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt die Gewürze. Fülle die Masse in die gefettete Form und bade den Kuchen ca. 1 Stunde.

Dr. Oetkers Backpulver macht Kuchen und Mehlspeisen groß, locker und leicht verdaulich. 90Sa.

Nun bleibt mir gefälligst einmal vom Leibe

mit all dem faden Zeug, das mir gründlich den Magen verdrorben hat, ohne gegen meinen Katarach wirklich zu helfen. Jetzt will ich Sodener haben — aber daß mir auch nur die ächten von „Jan“ gebracht werden. Man hört's überall, daß die mit io einem Katarach im Handbuckchen aufträumen und nebenbei auch für Magen und Darm eine Wohltat sind. Ganz ächte Sodener gibt's in Apotheken, Drogerien usw. für nur 80 Pfg. pro Schachtel.

Das Sommerfahrplan-Buch

der „Badischen Presse“ wird mit der heutigen Mittagsausgabe den Post-Abonnenten gratis zugestellt. Die Stadt-Abonnenten erhalten dasselbe morgen.

Die Expedition der „Badischen Presse“.

„Badischen Baugewerks-Zeitung“, Amtliches Organ der Südwürttembergischen Baugewerks-Berufsgenossenschaften für das Großherzogtum Baden, Hohenzollern und Elsaß-Lothringen, sowie Verbandsorgan des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, Landesverband Baden, und des Landesverbandes Badischer Bau- und Maurermeister, Verlag von Ferdinand Schiergarten in Karlsruhe, Preis pro Halbjahr nur 1 Mark frei zugewendet Probenummern werden auf Wunsch gratis zugesandt, annehmen wir nachfolgende Artikel von allgemeinem Interesse:

Das Formular. Immer mehr sieht man sich im Großbetriebe veranlaßt, die Arbeiten des Innendienstes durch Formulare zu regeln, und auch im Außenverkehr möglichst viele Korrespondenzen durch die festumgrenzte Anordnung eines Formulars zu erledigen. Ein derartiges einmal mit genügender Sorgfalt ausgearbeitetes Formular bringt den Benutzer, automatisch bei jeder Arbeit alle in Betracht kommenden Punkte zu bedenken, und hilft ihm jede unnütze Schreibarbeit zu vermeiden. Die Hauptbedingung für die Benutzung eines Formulars ist natürlich, daß dasselbe seinem Zweck im vollen Umfange entspricht. Es kann daher nicht einfach gelegentlich einmal von einem Lehrling oder einer untergeordneten Kraft flüchtig zusammengestellt werden, sondern bei seiner Abfassung muß der Zweck, dem das Formular dienen soll, in allen Einzelheiten durchdacht und für alle Berücksichtigung zu gebende Punkte müssen entsprechende Notizen auf dem Formular vorgegeben werden. Auch die Raumeinteilung, die Druckanordnung, das Format, das Papier und ähnliche Punkte müssen sorgsam überlegt und für alle Formulare einheitlich angeordnet werden. Es erfordert eine große Routine und gewissenhafte Arbeit, um brauchbare Formulare, die auf lange Zeit Nutzen erweisen, herzustellen. Sind aber einmal gute Formulare abgefaßt, so wird auch wieder viel Arbeit durch die Benutzung der Formulare gespart, und minderwertige Kräfte, die nicht gewohnt sind, bei ihren Arbeiten zu denken, können mit Hilfe des Formulars auf leichte Weise zu geleisteter Arbeit erziehen werden.

J.W.B. Ungültige Baupolizeiverordnung. Durch Urteil des Kammergerichts vom 25. Oktober 1909 (Deutsche Jurist.-Ztg. Nr. 2) wurde eine Baupolizeiverordnung für ungültig erklärt, welche die Bestimmungen enthielt, daß ihre Vorschriften, welche sich sonst auf Neubauten bezogen, auf schon bestehende bauliche Anlagen insofern Anwendung finden sollte, als überwiegende Gründe der Sicherheit und Gesundheitspflege es unerlässlich machten. Diese Vorschrift wurde für ungültig erklärt, weil sie zu unbestimmt war; es konnte der Vorgesetzte den Umfang ihrer Geltung nicht selbst ermeßen. Der Begriff, was unerlässlich ist, ist völlig unklar und war aus der Verordnung nicht bestimmbar. Erst durch Gutachten Sachverständiger konnte die Tragweite der Vorschrift ermittelt werden. Eine gültige Polizeiverordnung muß aber den Umfang der Geltung ihrer Bestimmungen selbst klar und deutlich ergeben. Nur dann kann der Gehobene ihre Befolgung erwarten und darüberhandelt unter Strafe stellen.

Eine eigenartige Signaleinrichtung. Immer mehr beginnt man, in den Häusern Einrichtungen anzubringen, die bestimmt sind, lästige Besuche fernzuhalten. Es erregte einiges Aufsehen, als vor einigen Jahren der bekannte Komponist und Kapellmeister Richard Strauß in einer Villa zu Garmisch am Gartentor ein Sprachrohr anbrachte, durch das jeder Besucher sich erst zu melden hatte. Erst wenn dieser

Auskunft gegeben hatte, „woher er kam der Fahrt“ und „wie sein Name“ und „Art“, öffnete sich die Pforte. Dieses Sprachrohr findet man seitdem öfter. Es läßt sich aber auch durch elektrische Einrichtungen ersetzen, wie eine solche z. B. einer der bekanntesten Professoren der Technischen Hochschule zu Charlottenburg geschaffen hat. Hier sind an der Eingangstür drei elektrische Druckknöpfe angebracht, von denen jeder die Bezeichnung trägt, wer daran klingeln soll, also z. B. „Assistenten“, „Auswärtige Besucher“, „Hiesige Besucher“. Ueber den Druckknöpfen befinden sich drei elektrische Lämpchen, ein weißes, ein grünes und ein rotes. Auch an diesen Lämpchen ist angeschrieben, was ihr Aufleuchten bedeuten soll, also z. B. am weißen: „Bitte eintreten“; am grünen: „Bitte 10 Minuten warten“; am roten: „Seite nicht zu sprechen“ und dergleichen. Der Besucher vollzieht sich nun, ohne daß ein Anmelden durch den Diener nötig ist, und ohne daß der Arbeitende gestört wird, in einfacher Weise ungestört folgendermaßen: Am Schreibstisch befindet sich gleichfalls eine aus Druckknöpfen und Lämpchen bestehende Einrichtung. Klingelt dann ein Assistent, so erkennt dies der Professor am Aufleuchten des entsprechenden Lämpchens, das natürlich durch irgend ein hervorstechendes Täfelchen mit Aufschrift oder eine sonstige Einrichtung ersetzt werden könnte. Ohne sich irgendwo weiter in seiner Arbeit stören zu lassen, braucht er nur auf den entsprechenden Knopf zu drücken, um dem Besucher mitzuteilen, ob dieser eintreten kann, oder ob er noch 10 Minuten warten soll usw. Diese Einrichtung läßt sich natürlich in hundertfacher den jeweiligen Zwecken angepaßten Abänderungen überall leicht anbringen. Ob diese maschinenmäßige Abfertigung gerade stets den Eindruck der Höflichkeit macht, ist freilich zweifelhaft.

Die Konservierung von Weichhölzern. Das im Folgenden beschriebene Mittel hat den Vorzug, dem Holz seine Farbe zu erhalten und auch im Gegenfall zu den Teerimpregnierungen geruchlos zu sein. Die Holzstücke werden mit einer Lösung von Eisenkieserat getränkt und dann in ein heißes Bad von löslichen Natriumsulfat getaucht. In der erfolgenden chemischen Reaktion bildet das Sulfat mit dem Eisenoxyd eine absolut unlösliche, wasserfeste Verbindung, die die aus dem Holz austretenden Gase gegen die Einwirkung der Feuchtigkeitsluft schützt. Das Verfahren ist sehr billig.

Badewannen aus Eisenbeton herzustellen, ist eine Aufgabe, deren sich kein Neuling in der Kunststeinwarenfabrikation unterziehen sollte, weil sie zu viele, wenn auch einfache Fehlerquellen enthält. Die äußere Einschalung muß so kräftig ausgeführt sein, daß sich kein Stück derselben rühren kann. Am besten führt man natürlich bei derartigen Wannen, weil der Erdboden, einmal festgeschlagen, hinreichend Widerstand leistet. Für freistehend auszuführende Wannen empfiehlt es sich, die Seitenwände der Einschalung wie Fachdauben um den genau

nach Größe geschnittenen Boden (auf Gratbleiben) zu stellen und durch mehrfache Eisenbandagen aus Bandbleisen zu verbinden. Dann wird man die Eiseneinlagen biegen, und zwar die stehenden so, daß sie im Boden durchgehen und zuletzt lot- und wagerechte mit geglähtem Draht mit einander verbinden, so ein festes Gerippe bildend. Nunmehr wird rasch mit der Kelle Zementmörtel 1:3 gegen die vorher mit Papier usw. belegte Brettschalung geworfen, das Eisengerippe richtig eingesezt und weiter Mörtel angeworfen und leicht mit breiten Handstampfern gegen- und festgeschlagen. Zuletzt taucht man die Innenfläche dadurch im frischen Zustande am einfachsten auf, daß das letzte Stampfen mit stark geräucherten Stampfern (Messing oder Gummi) ausgeführt wird. Zum Dichten kann man sich verschiedener Mittel bedienen. Am billigsten ist unfeintragendes Ausgießen und Schwenken einer Seifenlauge, dadurch wird der freie Ralf des Zements verfestigt und setzt sich in die Poren des Mörtels. Sonst wird flüchtig oder dem Mörtel Bitumenemulsion bzw. Aquabar zugefügt. Nach Erhärtung des Betons wird ein Zementmörtel 1:1,5 oder 1:2 aufgetragen und dann werden die inneren Bekleidungsplatten in den noch weichen Mörtel gedrückt. Ein Abstand der Eiseneinlagen von 15 Zentimeter unten und wagerecht gemessen, sowie von 8 Zentimeter am oberen Rande wird bei 3 bis 4 Millimeter Durchmesser genügen. Einfacher wird das Einlegen bei Verwendung von Rabitzdrahtgewebe.

Ein neues Verfahren zur Herstellung von Gebäuden aus Eisenbeton. Im Staate Ohio wurde eine Kaserne auf eigenartige Weise erbaut. Man stellte die einzelnen Mauern mit ihren Türen und Fensteröffnungen, Giebeln, Bergierungen usw. in horizontaler Lage am Boden liegend her und richtete sie dann auf und fügte sie aneinander. Auf der Baustelle lag eine große eiserne Platte, die durch kräftige Verstärkungen gegen Durchbiegen gesichert war. Auf diese Platte wurde Beton in einer Schicht von 5 Zentimeter aufgebracht, wobei die Fenster und Türen ausgespart wurden. Auf diese Betonenschicht wurde das Eisengerippe, ein Netz von 15 Zentimeter Maschenweite aus 6 Millimeter starkem Draht, gelegt und dann eine weitere Betonenschicht von 5 Zentimeter Stärke aufgebracht. Darauf wurden Giebel, Fensterumrahmungen usw. genau so hergestellt, wie es beim Verputzen von Gebäuden üblich ist und schließlich erhielt das ganze eine glatte Oberfläche durch einen Anstrich von dünnem Zementmörtel, der mit Marmorstaub gemischt war. Nach einer Erdoberzeit von 48 Stunden wurde die Platte mit der Mauer durch eine Dampfwinde ausgerichtet, die Mauer wurde entsprechend abgestützt und die Platte wieder gekent, um zur Herstellung einer neuen Mauer zu dienen. Die so hergestellten und ausgerichteten Mauerteile wurden durch kräftige Pfeiler aus Eisenbeton mit einander verbunden, so daß die ganze Konstruktion trotz der schwachen Mauern von nur 10 Zentimeter Dicke eine genügende Festigkeit erhielt.

Geheime Familien- und Heirats-Geschäfts- und Vermögens-Auskünfte
Ermittelungen, Beobachtungen erledigt überall zuverlässig
Erstes Karlsruher Detektiv-Institut
Karlsruhe i. Baden, Kaiserallee 71, 2 Treppen.
Atelier für feine Herrenschneiderei
J. Kovar, 8 Friedrichsplatz 8 (Laden).
Großes Stofflager in sämtlichen Neuheiten.
Spezialität: **Frack- u. Gehrock-Anzüge.**
Mäßige Preise.

Mannheimer Maimarkt-Lotterie
Ziehung 4. Mai 1910
von Mk. 50000 bar,
darunter Haupttreffer von
Mk. 6000, 3500,
1500, 14 à 1000 usw. sowie
mittlere Gewinne von Mk. 25000.
28. auf. unter kleinem Abzug mit
Bargeld sofort auszahlbar.
Lose à 1 Mk. 11 Stück = 10 Mk.
erhältlich von 5910.6.5
Carl Götz,
Baugeschäft Karlsruhe,
sow. Gebr. Gühringer, Kaiserstr. 60,
J. Antweiler, J. G. & Meyle,
W. Zent, G. Wahl, Chr. Wieder.

Ausnahme-Preise
in
nächstehenden Schuhwaren
Bis 7. Mai d. J.

Für Damen:
Art. 8126. Braun Chevreaux - Schnürstiefel, Laeckkappen, Derbyschnitt bisher Mk. 10.50 **6.90**
Ausnahmepreis Mk. 6.90
Art. 6514. Bequemer Schnürstiefel mit echt Boxclaf-Besatz, modernes Façon bisher Mk. 9.75 **6.50**
Ausnahmepreis Mk. 6.50

Für Herren:
Art. 9158. Chevreaux - Hakenstiefel schwarz, modernes Façon bisher Mk. 10.50 **6.95**
Ausnahmepreis Mk. 6.95
Art. 9353. Braun echt Chevreaux-Hakenstiefel, Derbyschnitt, modernes Façon bisher Mk. 10.50 **7.90**
Ausnahmepreis Mk. 7.90

Art. 2649. Echt Chevreaux - Mädchen - Schnürstiefel mit und ohne Laeckkappe, Normalform
27-28 29-30 31-32 33-35
früher Mk. 5.75 Mk. 5.95 Mk. 6.25 Mk. 6.50
jetzt Ausnahmepreise 27-30 Mk. 4.65 31-35 Mk. 4.95

Eisch- u. Dessertweine
garantiert naturrein.
Rotwein von 48 Pfg. an p. Str.
offeriert die
Spanische Weinhandlung Magin Mayné & Co.,
Jah.: Magin Mayné,
Rüppurrerstrasse 14.
Geschäfte: Karlsruhe, 98, Durlacherstr. 38, Leisingstr. 29, Schillerstr. 23, Rheinstr. 45, Durlach: Hauptstr. 51, Baden: Hauptstr. 1, Bruchsal: Hauptstr. 51, Mannheim: Pforsheim, Würzburg u. Ulm. 15570.

Kartoffel
beste Speisekartoffel
per Zentner Mk. 2.90
liefert frei Keller

R. Altschüler, Karlsruhe,
Ecke Kaiser- u. Ritterstr. 161.
Größtes u. leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.
Altschülers eigene Geschäfte: 6416

Aalen, Bahnhofstrasse 27 b, Augsburg, Karlstr. D 47, Augsburg, Karolinenstr. D 66, Bamberg, Hauptwachstr. 10, Bockenheim, Frankfurterstr. 8, Bruchsal, Kaiserstr. 55, Darmstadt, Elisabethenstr. 7, Frankfurt a. M., Schaurg, 33/35, Freiburg, Kaiserstrasse 35, Fürth i. B., Schwabacherstr. 15, Göttingen, Marktplatz, Hanau, Nürnbergerstrasse 24, Heidelberg, Hauptstr. 87, Mainz, Schusterstrasse 49, Mainz, Grosse Bleiche 16, Mannheim, R 1, 2/3, Marktpl., Mannheim, P 7, 20, Heidelb.-Str., Mannheim, G5, 14, Jungbuschstr., Mannheim, Mittelstr. 58, Mannheim, Schwetz.-Str. 48, Neckarau, Kaiser-Wilhelmstr., Offenburg, Frankfurterstr. 35, Stuttgart, Eberhardstrasse 71, Worms, Neumarkt 12, Würzburg, Kaiserstr. 17, Würzburg, Marktplatz, Wiesbaden, Wellritsstr. 30.

Karlsruhe Leopold Kölsch Kaiserstr. 211
Stammhaus gegr. 1844 - Telefon Nr. 160.
Spezial-Abteilung für Herren-Wäsche
weiss - Oberhemden - farbig
Kragen, Manschetten, Krawatten
- Fortwährender Eingang von Neuheiten. - 4968*
Unter-Wäsche in Baumwolle, Wolle u. Seide
Pyjamas - Nachthemden.
Spezialität: Oberhemden nach Maß. Bester Sitz garantiert.

Bucherer
Bestellungen können in meinen sämtlichen Filialen gemacht werden.
Ich kaufe
fortwährend getragene Herren- u. Frauenkleider, Stiefel, Uhren, Gold, Silber u. Brillanten. Militär-Uniformen, gebrauchte Betten, ganze Sandstrahlungen, sowie einzelne Möbelstücke und ganze Biersäle, weil das größte Geschäft, mehr wie jede Konkurrenz. Gest. Offerten erbitte 2167*
An- u. Verkaufsgeschäft
Tel. 2015. Markgrafenstr. 22.

Orangen,
süßeste Frucht,
das Duzend 40, 50, 60, 70 Pfg.
Paterno-Blut-Orangen
das Duzend 50, 70, 90 Pfg.
empfiehlt 6417.2.1
J. Della Bona,
Südring-Spezialhaus,
Erbprinzenstraße 28.
Druckarbeiten jeder Art werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der „Bad. Presse“.

Diwan.
Neue, schöne Stoffdiwans v. 28 Mk. an, eleg. Plüschdiwans 54 Mk., Kamelediwanen v. 40 Mk. an, hoch, abgepaßt, mod. Sitz u. Lehnen, v. 35-50 Mk. Keine Fabrikware, nur selbstangefertigte prima Ware unter Garantie. Kein Laden, dah. billiger wie jede Konkurrenz. Nur im Spezialgeschäft **R. Köhler, Zapfenstr. 53, II.** 815473.2.
Billig abzugeben:
gut erh. Möbel u. Betten
schon von 30 Mk. an. 6174*
Zähringerstr. 25, im Hof.

Für abgelegte
Herren u. Damenkleider, Schuhe, Bekleidung u. i. v. zahlr. hohen Preisen. Postkarte genügt. 815419.3.2
J. Gross, Markgrafenstr. 16.
Kochherde
in schwarz und emailliert, empfiehlt 814641.4.4
zu billigen Preisen.
W. Schmidt, Sapfenstr.
Markgrafenstraße 27, 1. Laden.

Raten-Zahlung!
Ein größeres Maßgeschäft liefert an kreditfähige Herren elegante **Reisetaschen** unter Garantie für guten Sitz ohne Preisaufschlag bei monatlicher Zahlung. Offerten unter Nr. 2179 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.
Liebhaber kauft ältere Briefmarken
auf Couverts, Lose, oder auch in ganzer Sammlung. Off. u. Nr. 815404 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Wirtschaft
In verkehrsreicher Stadt der Pfalz ist eine neuerbaute gutgehende
mit nachweislich großem Bier- und Weinverbrauch, wegen halber und sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten. Offerten unter Nr. 3377a an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.
Beteiligung.
Fabrikant mit gutgehendem Geschäft sucht tüchtigen, kaufmännisch. Teilhaber mit ca. 300.000.- Einlage, welche hypothetisch eingesetzt wird. Offerten unter Nr. 6804 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.2



Das Pianola-Piano

Ist das Klavier, das man sofort spielen kann, und die Gewandtheit beim Spiel steigert sich so schnell, daß das Interesse an der Musik gleichzeitig immer mehr wächst. Wenn man selbst niemals Musik gemacht hat, kann man sich nicht vorstellen, was einem die Musik bieten würde. Sigt man jedoch einmal vor dem Pianola-Piano und läßt den Zauber, selbst Klavier zu spielen, auf sich einwirken, so begreift man, warum Tausende von Menschen von dem

PIANOLA

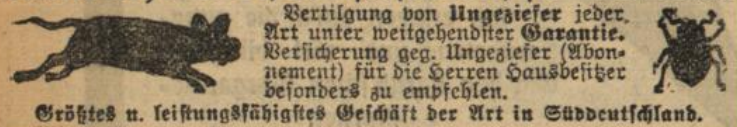
begeistert sind. Gleichviel ob der musikalische Geschmack gelehrt oder ungelehrt ist, das Pianola-Piano ist ein Klavier, das man sofort spielen und sich daran erfreuen kann. Man verlange Prospekt

Choralion Co. m. b. H. Berlin W9
Bellevuestraße 4 (Potsdamer Platz)

Vertreter für Karlsruhe:
Ludwig Schweisgut
Hofmeisteramt, Erbprinzenstraße 4.

Hirsau. Gasthof Hirsch u. Lamm
an der Kloster-Ruine.
Bestes u. erstes Haus am Platze. Aufmerksame Bedienung.
Im Monat Mai ermäßigte Preise. 4104a

L. Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer
Inhaber: **Eberhard Meyer**, Konzessionierter Kammerjäger.
Mannheim, Collinistr. 10, Telephon 2318
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 93, p. Telephon 434 (Anruf Söller).



Größtes u. leistungsfähigstes Geschäft der Art in Süddeutschland.

Pferdeliebhaber

Eine **Zuchstute** (Hannoveraner Kreuzung mit englischem Vollblut) 7 Jahre alt, kerngesund, tadellos als Reit- oder Wagenpferd, nur in gute Hände abzugeben, aus großem Nachlaß, für den billigen Preis von 1000 Mk. Anschaffungspreis als ganz junges Tier war erheblich teuer. Offerten unter Chiffre „Tierfreund“ Nr. 3984a an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

1 Jagdwagen,
1 Vittoria,
1 Schlitten
alles ganz neu, ebenso **1 Herrensattel** und **Sattelzeug** wegen Trauerfall zu verkaufen.
Off. unter Nr. 3983a an die Exped. der „Bad. Presse“.

Zum Frühjahrs-Hausputz:

Ia. Fussbodenlack

schnell trocknend, in verschiedenen Farben (laut Musterkarten, die in den Filialen zu haben sind)

2 Pfd.-Dose **95** Pfg.

Ia. Bodenwische

gelb oder weiß

1/2 Pfd.-Dose **40** Pfg.

1/4 Pfd.-Dose **70** Pfg.

2 Pfd.-Dose **135** Pfg.

Fussbodenöl

geruchlos, harzt nicht, staubt nicht

Drig.-1/2 Literkanne **60** Pfg.

(Kanne 10 Pfg. zuzüf.)

Stahlspläne

fein, mittel oder grob

1/2 Pfd.-Batet **32** Pfg.

1/4 Pfd.-Batet **16** Pfg.

Putztücher

gute

von **16** Pfg. an.

Abseifbürsten

Stück **20** Pfg.

Schmirgelleinen

grob, fein oder mittel

Blatt **4** Pfg.

Silbersand

Pfd. **3** Pfg.

Panamarinde

Batet **8** Pfg.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
40 eigene Geschäfte.
Verkaufsstellen:
In Karlsruhe
Stadt-Zentrum: Altkirchstr. 3
3 Karl-Friedrichstr. 3
(am Markt)

14b Amalienstraße 14b.
Ede Karlsruher.
44 Waldbornstraße 44.
Offstadt:

22 Georg-Friedrichstraße 22
52 Gerwigstraße 52,
bei Dumboldstraße.

Südstadt:
82 Karlstraße 82
Ede Kurvenstraße.

Weststadt:
35 Goethestraße 35,
Ede Sünderstraße.

141a Kriegstraße 141a,
Ede Eisenlohrstraße.

Stadtteil Mühlburg:
25 Rheinstraße 25,
Ede Eisenbahnstraße.

Südstadt:
34 Wilhelmstraße 34,
(am Werderplatz).

22a Morgenstraße 22a,
Ede Kanferstraße.

34 Winterstraße 34,
an der Liebfrauentirche.

Durlach.
Gröningen.

Bruchsal, Telephon 218.
Eutingen.

Rastatt, Telephon 159.
Gaggenau.
Worzhelm
und weitere Umgebung.

Neu eröffnet:
Karlsruhe-Weststadt:
66 Söfenstraße 66
Ede der Westendstraße.

Bretten.

Jg. Oleanderbäume
billig zu verkaufen. 314930
Sünderstraße 30, Garterte.

Sommer-Fahrplan

der
Städtischen Strassenbahn Karlsruhe.
Gültig vom 1. Mai bis zum 31. Oktober 1910.

Linie	Wagenfolge in beiden Fahrtrichtungen	Werktags		Sonntags		Bemerkungen	
		von	bis	von	bis		
1	Durlach—Rheinhafen	10 Min.	635 V	1005 N	635 V	1005 N	1025 ab Durlach fährt b. zur Hardtstrasse, 1015, 1035 fahren noch Wagen ab Durlach bis Mühlb. Tor. Später abgehende Wagen fahren nur bis Schlachthof.
	Rheinhafen—Durlach	10 Min.	628 V	1018 N	628 V	1018 N	
2	Durlach—Hardtstrasse	10 Min.	630 V	820 N	720 V	1010 N	Ausserhalb der fahrplanmässigen Zeit fährt nach Theaterschluss noch je ein Wagen von der Waldstrasse nach Durlach und von der Waldstrasse bzw. dem Mühlburger Tor nach dem Rheinhafen.
	Hardtstrasse—Durlach	10 Min.	627 V	817 N	757 V	1017 N	
3	Schlachthof—Hauptbahnh.	10 Min.	615 V	1045 N	625 V	1045 N	Wagen 1103 ab Hauptbahnhof fährt nach Durlach; siehe „Spätwagen“.
	Hauptbahnh.—Schlachthof	10 „	633 V	1058 N	643 V	1058 N	
4	Friedhof—Belierthelm	7 1/2 Min.	649 V	1024 N	708 V	1024 N	Ausserhalb d. fahrplanmäss. Zeit fährt nach Theaterschluss noch ein Wagen von der Kaiserstr. nach Belierthelm. Von Belierthelm nach dem Schlachthof fahren nach 10 Uhr abends folgende Wagen: Belierthelm ab 1027, 1015, 1022, 1030, 1037, 1045, 1052.
	Belierthelm—Friedhof	7 1/2 Min.	630 V	1052 N	700 V	1000 N	
5	Hauptbahnhof—Städt. Krankenhaus	10 Min.	628 V	1030 N	628 V	1030 N	1040, 1050 und 1101 fährt noch je ein Wagen vom Hauptbahnhof zum Mühlburger Tor. Ausserhalb der fahrplanmässigen Zeit fährt nach Theaterschluss je ein Wagen von der Waldstrasse zum Hauptbahnhof und zum Städt. Krankenhaus.
	Städt. Krankenhaus—Hauptbahnhof	10 Min.	608 V	1040 N	608 V	1040 N	
6	Hauptbahnhof—Kühler Krug	Normal 10 Min. Vom 1. Mai bis 31. Juli von morgens 7 Uhr bis abends 9 Uhr verkehrswise Fünfminuten-Verkehr.	655 V	1035 N	725 V	1035 N	Ausserdem fahren Wagen vom Mühlburger Tor z. Kühler Krug um 615, 625, 635, 645 und 655 V, vom Hauptbahnhof z. Mühlburger Tor um 1045 N, vom Kühler Krug zum Schlachthof um 1020, 1040, 1050 und 1100 N. Ausserhalb der fahrplanmässigen Zeit fährt nach Theaterschluss ein Wagen von der Waldstrasse bzw. dem Mühlburger Tor zum Kühler Krug.
	Kühler Krug—Hauptbahnhof		630 V	1020 N	700 V	1020 N	

Sonderwagen
werden gestellt in der Zeit zwischen 5 Uhr morgens und 1 Uhr nachts zu den in den allgemeinen Beförderungsbedingungen enthaltenen besonderen Bestimmungen. Die Beförderungsbedingungen werden von den Verkaufsstellen und vom Strassenbahnamt unentgeltlich abgegeben.

Spätwagen.

Hauptbahnhof ab 1101	Hauptbahnhof ab 1101 1112	Hauptbahnhof ab 1103	Kühler Krug ab 1123 1135
Marktplatz „ 1105	Marktplatz „ 1105 1116	Marktplatz „ 1107	Mühlb. Tor „ 1133 1145
Mühlb. Tor „ 1111	Mühlb. Tor „ 1111 1122	Schlachthof „ 1116	Marktplatz „ 1139 1151
Hardtstr. an 1120	Kühler Krug an 1121 1132	Durlach an 1124	Schlachthof an 1147 1159

Durlach ab 1128
Schlachthof ab 1115 1136
Marktplatz „ 1123 1143
Mühlb. Tor „ 1129 1149
Hardtstr. an 1138 1158*

Hardtstr. ab 1120 1138 1200
Mühlb. Tor „ 1129 1147 1209
Marktplatz „ 1135 1152 1215
Schlachthof an 1143 1201 1224

† Nur an Sonn- und Feiertagen.
* Samstags fährt der letzte Spätwagen durch bis Rheinhafen. Rückfahrt ab Rheinhafen 1205, ab Hardtstrasse 10 Minuten später wie sonst.

Arbeiterwagen an Werktagen. 5999

Durlacher Tor—Durlach	550 630 710 750 1180 V	1210 1245 130 610 N	Streckenfarbe „grün“.
Durlach—Durlacher Tor	530 610 650 730 810 1152 V	1230 110 N	
Schlachthof—Rheinhafen	500 530 V	Schlachthof—Belierthelm	505 540 V
Rheinhafen—Schlachthof	530 605 V	Belierthelm—Schlachthof	530 605 V

Verwaltung einschl. Kasse u. Fundbureau: Tullastrasse 71.
Dienststunden: Werktags 8—12, 2—6 Uhr
Samstags 8—1 Uhr.
Telephon Nr. 473.

Nach Berliner
Bürofenurs gab die höchsten Preise für getragene Herren- u. Damen-Garderobe, Schuhe u. f. w. Versuch überzeugt.
J. Stieber, Markgrafenstr. 19
Telephon 2477, im Hause.

Betrag Kleider
Schuhe, Weisung u. Pfand-schme bez. am besten 215876
J. Brauner, Schwabenstr. 19.
Einige junge Kaufleute suchen an besserem Privat-Mittagsstich teilzunehmen. Offert. mit Preisangabe unter Nr. 315861 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

300 Mark
werden in einem Pfl. zu leihen gesucht. Sicherheit kann durch Eintrag auf ein Haus gegeben werden. Off. u. Nr. 315786 a. d. Exp. d. „Bad. Presse.“ Verm. verb.
Witwe sucht 100 Mark
zu leihen auf Möbel.
Offerten unter Nr. 315923 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Occasion.
2 Paar Brillantohrringe außer-gewöhnlich vorteilhaft bei
B. Kamphues, Juwelier,
Kaiserstraße 207.

Herren-Fahrrad,
wie neu, umständelhalber sehr billig zu verkaufen.
Zu erfragen unter Nr. 315895 in der Exped. d. „Bad. Presse“ 21

40 Mark
werden geg. gute Sicherheit auf 3 Monate geg. hob. Bins zu leihen gesucht. Offert. unt. Nr. 310808 a. d. Exp. d. „Bad. Presse.“
Kinderwagen,
sehr gut erhalt., für 12 J. abgeg. 315913
Winterstr. 15, 4. St. r.

HERMANN TIETZ.

Von Donnerstag den 28. ds.
bis inkl. Dienstag den 3. Mai

Großer Sonder-Verkauf

Soweit
Vorrat.

Spitzen

Valencienne-Spitzen und Einsätze	Coupon, 11 Meter	95, 75, 45 ↘
Valencienne-Spitzen und Einsätze, 3-6 cm breit	Meter	15, 10 ↘
Valencienne-Spitzen und Einsätze, 4-12 cm breit	Meter	35, 25 ↘
Tüll- und Spachtel-Einsätze, schöne Muster	Meter	75, 45, 25 ↘
Einsätze und Spitzen, breit Guipure	Meter	35, 25, 15 ↘
Klöppel-Spitzen, schmal, Maschinenarbeit	Stück, 25 Meter	2.85, 2.25
Klöppel-Spitzen, breit, Maschinenarbeit, für Bettwäsche	Meter	45, 35 ↘
Klöppel-Einsätze, breit, Maschinenarbeit	Meter	50, 38 ↘

Reste und Coupons Spitzen und Einfäße, Tüll und Spachtel

Coupons von 2-4 1/2 Meter			
Coupon I	45,	Coupon II	75,
Coupon III	95,	Coupon IV	1.60
Ein Posten Faltentülle, verschiedene Farben	Meter 1.25		
Ein Posten Valencienne-Stoffe	Meter 85 ↘		

Spitzen-Stoffe in Tüll und Spachtel und Tüll gestickt

Conpon ca. 4 1/2 Meter	2.90, 4.75, 7.50, 9.75
Conpon	

Reste und Coupon Spitzen-Stoffe in Tüll und Spachtel

Conpon von 1-3 Meter lang	75, 1.10, 1.45, 2.75
Coupon	

Kinder-Kragen

Ein Posten einzelne Stücke
früherer Preis Mk 1.75
Jetzt Stück 95, 50, 25 ↘

Hemdenpassen

Madeira-Handarbeit, St. 1.45, 75 ↘

Jabots und Bäffchen

Ca. 1000 Stück
Reisemuster, teils letzte Neuheiten
Stück 95, 75, 45, 25 ↘

Auto- und Reise-Schleier

in allen modernen Farben
Jetzt Stück 2.50 1.75, 95 ↘

Damen-Steh-Kragen

Ein Posten darunter Madeira-Handarbeit
Jetzt Stück 65, 35 ↘

Blusen-Koller

Spachtel und Tüll, Stück 95, 75 ↘

Kurzwaren

Druckknöpfe, nur einzelne Grössen	12 Dutzend	55 ↘
Druckknopf „Karlsruhe“, rostfrei, mit guter Feder	12 Dutzend	90, Dutzend 8 ↘
Druckknopf „London“, beliebter Druckknopf für Schneiderinnen	12 Dtz.	145, Dtz. 13 ↘
Haken und Augen, schwarz lackiert	Pack	2 ↘
Haken und Augen, Messing versilbert	Pack	11 ↘
Tailen-Verschluss, alle Farben	12 Stück	85, Stück 8 ↘
Tailen-Band, uni farbig	Stücke à 5 Meter, das Stück	28 ↘
Tailen-Band, hell gestreift, gute Qualität	Stück, 10 Meter	85 ↘
Kleider-Stoss-Cordel, schwarz	Stück, 25 Meter	45 ↘
Strumpfhalter aus starkem Hosenträgergummi	Paar	75 ↘
Strumpfhalter, aus Rüschengummi	Paar	95, 75, 35 ↘

Wäschebördchen, Stücke ca. 3 1/2 Mtr. 2 Stück 25 ↘
weiss und bunt

Perlmutterknöpfe, 2 Loch und 4 Loch, f. Wäsche u. Blusen, Dtz. 25 ↘

Wäschebördchen, weiss und bunt Stück 10 Meter 50, 35 ↘

Armblätter, extra gross, nur einzelne Paare	jetzt Paar	28 ↘
Armblätter, doppelt Trikot, 2 Grössen	Paar	10 ↘
Armblätter, doppelt Trikot, gute Qualität	Paar	35 ↘
Armblätter, Batist, waschbar	Paar	15 ↘
Armblätter, Seide mit Gummipolster	Paar	40 ↘
Kragenstützen, Celloid, doppelt	12 Dutzend	60 ↘
Kragenstützen, Celloid, doppelt	12 Dutzend	90 ↘
Kragenstützen, mit auswechselbaren Köpfchen	Dutzend	8 ↘
Reform-Wäsche-Knöpfe, alle Grössen	Karte 6 Dutzend	35 ↘
Nahtband, weiss und schwarz	Stück à 8 Meter	18 ↘
Nähnadel, nur beste Fabrikate	Brief 25 Stück	10, 6 ↘

Futterstoffe

Croisé, ca. 80 cm breit, Meter	42, 38, 34, 30, 27 ↘
Twilled, ca. 80 cm breit	Meter 38 ↘
1 Posten Cambric, ca. 100 cm breit	Meter 78, 65 ↘
feinfädig wie englisch	
1 Posten Twilled, ca. 100 cm breit	Meter 78 ↘
feinfädig wie englisch	
1 Posten echt engl. Twilled u. Cambric	88 ↘

Futtertailen	Stück	2.10, 1.75
Lüster, ca. 60 cm, grosses Farbensortiment	Meter	48 ↘
Rockfutter, Jaconett	Meter	36, 32 ↘
„ Taffet	Meter	50, 40, 32 ↘
Jackettfutter, Serge, ca. 140 cm, Seidensatz	1.95, 1.60	
„ Damassé, ca. 100 cm breit	1.75, 1.45	

Schwarze Schürzenstoffe:

Panamas, ca. 100 cm breit	Meter 150, 110, 98 ↘
Panamas, ca. 120 cm breit	Meter 1.90, 1.35
Lüster, ca. 100 cm breit	Meter 135, 90, 70 ↘